

IDENTITÄT GESTALTEN Diplomarbeit

EIN PARTIZIPATIVER PROZESS ZUR IDENTITÄTSFINDUNG IM LÄNDLICHEN RAUM AM BEISPIEL DER GEMEINDE RABENSTEIN AN DER PIELACH

ausgeführt am Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung der Technischen Universität Wien
unter der Leitung von Univ. Prof. Dipl. Ing. Sibylla Zech

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

Ewa Gruszyk
1128597
Obere Donaustraße 45/15, A-1020 Wien

Wien, November 2014

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die folgende Diplomarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Diese Arbeit wurde weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt. Die wörtlich oder inhaltlich entnommenen textlichen Passagen wurden von mir als solche gekennzeichnet.

Wien, November 2014

Ewa Gruszyk

DANK

Zunächst möchte ich mich bei Univ. Prof. Dipl. Ing. Sibylla Zech für die Betreuung dieser Diplomarbeit, für den fachlichen Rat und positiven Zugang, sowie die Motivation und Geduld herzlich bedanken.

Für die Expertenmeinung und Inspiration danke ich allen FachexpertInnen, die mich bei den Interviews unterstützt haben.

Für die aktive Teilnahme bei den Umfragen möchte ich mich ganz herzlich bei allen BewohnerInnen von Rabenstein bedanken. Besonderen Dank möchte ich an Herrn Bürgermeister Ing. Kurt Wittmann sowie den Amtsleiter und geschäftsführenden Gemeinderat Gottfried Auer richten. Vielen Dank für die freundliche Aufnahme, die Ermöglichung der zahlreichen Besuche in der Gemeinde, hilfreiche Rückmeldungen sowie Bereitstellung aller notwendigen Unterlagen.

Danke an die Mitarbeiterin der Stadt- und Dorferneuerung, Mag. Marisa Fedrizzi für die Betreuung und interessante Hinweise aus der Praxis.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei meinen lieben Freundinnen und Freunden bedanken. Besonders möchte ich mich bei Traude Kloss für die große Hilfe und weitgehende Unterstützung während den letzten Monaten meiner Studienzeit bedanken.

Danke an meinen Freund Roland Kloss, für die Korrektur und dafür, dass er mir immer zur Seite stand wenn ich Unterstützung dringend nötig hatte.

Serdeczne podziękowania składam na ręce mojej całej Rodziny za wszechstronne wsparcie na czas moich studiów. W szczególności chciałabym podziękować mojej Mamie za przekazanie mi wrażliwości i wiary we własne możliwości, aby wypełniać swoje niepowtarzalne życiowe zadanie, jakim jest kreowanie rzeczywistości w miłości i szacunku dla otaczającego nas świata.

KURZFASSUNG

Aktuelle Veränderungsprozesse wie Strukturwandel, Zersiedelung, Abwanderung und gesellschaftlicher Wandel weisen auf eine fortschreitende Identitätskrise des ländlichen Raumes hin. Im Hinblick auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen wurde diese Masterarbeit konzipiert.

Das Hauptaugenmerk der Arbeit besteht in der Entwicklung eines Modells zur Definition der raumbezogenen Identität. Anhand dieses Modells wird versucht, die Fragen zur Entstehung der Identität der Fallbeispielgemeinde Rabenstein an der Pielach in Niederösterreich zu beantworten.

Wie entsteht die raumbezogene Identität und durch welche Eigenschaften wird sie definiert? Was macht die Identität von Rabenstein aus? Womit identifizieren sich die BewohnerInnen von Rabenstein und letztendlich, wie kann die bestehende Identität ausgebaut werden? Diese Fragen werden mittels unterschiedlichen Erhebungsmethoden, wie empirischer Spaziergang, Gespräche mit den FachexpertInnen, mental maps und Umfragen ausgearbeitet.

Eine Besonderheit dieser Arbeit besteht in der Betrachtung der raumbezogenen Identität parallel auf zwei Ebenen. Neben der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen theoretischen Zugängen zu dem Thema, wird von Anbeginn eine Verknüpfung zu dem partizipativen Prozess in der Fallbeispielgemeinde hergestellt.

Darauf aufbauend werden ein Konzept mit drei gestalterischen Planungsinterventionen sowie zwei weitere nutzungsorientierte Interventionen entworfen, die die bestehenden Möglichkeiten der Identitätsentwicklung in der Gemeinde aufgreifen.

Schlagwörter: raumbezogene Identität, Dorferneuerung, ländlicher Raum, Bewusstseinsprozess.

ABSTRACT

Current processes of change, such as structural change, urban sprawl, migration and social change are clear signs of an ongoing identity crisis of rural areas. This Master's thesis tries to show how this challenges can be solved.

The main focus of the work is to develop a model for defining the spatial identity. Using this model, an attempt is made to answer the planning and research questions of the formation of the identity of Rabenstein an der Pielach in Lower Austria.

What is place identity and how can it be defined? What creates the identity of Rabenstein? How do the inhabitants identify themselves with Rabenstein and finally, how can the existing identity be increased? These questions will be elaborated by the different methods, such as empirical walk, expert's interviews, mental maps and surveys.

A special feature of this work is to consider the place identity parallel on two levels. From the beginning, the analysis of the different theoretical approaches to the topic is linked to the participatory process in the case study. Based on these results, a concept with three creative interventions and two more use-oriented interventions are developed, which are implementing the given potential of place identity of Rabenstein.

keywords: place identity, mental maps, rural area, mind shift.

INHALT

12	EINFÜHRUNG Problemstellung Ausgangssituation Vorgehen
20	LÄNDLICHER RAUM
26	QUALITATIVE ERHEBUNGSMETHODIK Empirischer Spaziergang Kognitive Karte Umfrage
36	MODELL: RAUMBEZOGENE IDENTITÄT Identifizierungselemente Bewusstseinsprozess und Identifizierung
58	PLANUNGSINTERVENTIONEN Kardinal König Platz Bahnhof Pielachufer E-Werk Steinklammhof: Zentrum der ländlichen Identität
82	SCHLUSSFOLGERUNGEN Perspektiven für Rabenstein an der Pielach Leitfaden für die Gemeinden Reflexion
91	QUELLEN ANHANG

PROBLEMSTELLUNG

IDENTITÄTSKRISE DES LÄNDLICHEN RAUMES

Die ländlichen Gebiete in Österreich und Europa unterlagen in den letzten Jahrzehnten großen Veränderungsprozessen. Der ländliche Raum steht zur Zeit unter zahlreichen globalen und lokalen Herausforderungen, wie Zersiedelung, Abwanderung, regionaler und kommunaler Wettbewerb, EU-Integration, gesellschaftlicher und struktureller Wandel. Diese Veränderungen haben den ländlichen Raum so umgeformt, dass es sehr schwierig erscheint eine einheitliche Definition des ländlichen Raumes zu konzipieren. Die ländlichen Gebiete sind so vielfältig und unterschiedlich ausgeprägt, bzw. sind durch einen intensiven Verstärkungsprozess von ihrer ursprünglichen Form nicht mehr zu erkennen. Wenn man durch das Land fährt und die Umgebung beobachtet, ist nicht mehr klar definierbar, wo die Stadt endet und der ländliche Raum anfängt. Die noch vor einem halben Jahrhundert klaren Definitionsgrenzen dieser zwei Gegensätze Stadt und Land haben ihre Gültigkeit verloren. Jedoch in seiner Vielfältigkeit, als Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsraum hat der ländliche Raum an seiner Relevanz nicht verloren und spielt weiterhin eine weitgehend wichtige Rolle für raumplanerische Entscheidungen. Folglich muss sich der ländliche Raum als ein starker Kooperationspartner der Stadt neu definieren und seine Position aufbauen.

ZIELSETZUNG

Das Thema der regionalen, räumlichen beziehungsweise raumbezogenen Identität wird in der Raumplanung oft verwendet und als strategisches Ziel angesetzt, besonders, wenn es um den ländlichen Raum geht. In vielen Planungsinstrumenten, angefangen von den Leitbildern und Entwicklungskonzepten der Gemeinden über Maßnahmen der Dorferneuerung und Agenda 21, bis in die Programme auf der europäischen Ebene, wird die Stärkung der lokalen Identität angestrebt. Die Identitätsstärkung wird auf allen Ebenen behandelt, jedoch auf welche Art und Weise dies geschehen soll, wird in den Programmen und Planungsinstrumenten kaum erläutert.

Um die Gestaltung der raumbezogenen Identität durchzusetzen, sind jedoch konkrete Handlungsleitfaden zu Identitätsfindungsprozessen in interkommunaler Kooperation und unter respektiver Berücksichtigung der ländlichen und ortsbezogenen Vielfältigkeit der Gemeinden notwendig. Sicherlich gibt es kein Rezept, das überall, für jeden Fall und zu jeder Zeit anzuwenden wäre. Jede Region, jede Stadt, jede Ortschaft kann jedoch im Rahmen eines Prozesses zur Findung und Entwicklung der raumbezogenen Identität einen Weg für sich finden.

Das Hauptziel dieser Diplomarbeit ist, genau diesen Weg im Form eines partizipativen Prozesses zur Identitätsfindung am Beispiel der Gemeinde Rabenstein an der Pielach aufzuzeigen. Die Besonderheit der Arbeit besteht in der Entwicklung eines Modells zur Definition der raumbezogenen Identität. Anhand dieses Modells wird versucht, die Fragen zur Entstehung der Identität der Fallbeispielgemeinde Rabenstein an der Pielach zu beantworten. Wie entsteht die raumbezogene Identität und durch welche Eigenschaften wird sie definiert? Was macht die Identität von Rabenstein aus? Womit identifizieren sich die BewohnerInnen von Rabenstein und, wie kann die bestehende Identität ausgebaut werden?

ADRESSATEN DIESER ARBEIT

Diese Arbeit richtet sich an alle aktiven und engagierten BewohnerInnen, MitarbeiterInnen der privaten und öffentlichen Institutionen, ProjektträgerInnen, BürgermeisterInnen sowie MitarbeiterInnen der Gemeindeverwaltungen, die einen Veränderungsprozess in ihrer Gemeinde initiieren wollen und sich dazu folgende Fragen stellen: *Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir?* In der vorliegenden Arbeit bekommen sie keine Antworten auf diese Fragen, aber einen Weg, der dorthin führt.



AUSGANGSSITUATION

You have, which is a rare thing, that ability and the responsibility to listen to the dissent in yourself, to at least give it the floor, because it is the key-not only to consciousness-but to real growth. To accept duality is to earn identity. And identity is something that you are constantly earning. It is not just who you are. It is a process that you must be active in.
- Jass Whedon

MOTIVATION

Der Begriff der Identität hat die Autorin der vorliegenden Arbeit in verschiedenen studentischen Projekten sowie im privaten Leben stets begleitet. Wie hat die Autorin durch mehrere Studiumsaufenthalte in unterschiedlichen europäischen Ortschaften mit den eigenen Handlungen, Entscheidungen und Aneignungen diese beeinflusst? Und umgekehrt, wie haben die unterschiedlichen an den Orten erlebte Ereignisse die Autorin geprägt und ihre eigene Identität mitgeformt? Woran erinnert sie sich, wenn sie an eine bestimmte Phase ihres Lebens an einem bestimmten Ort denkt? Warum würde sie lieber dort und nicht woanders leben oder zurückkehren? Diese und weitere Fragen wurden bei jeder Auseinandersetzung mit jedem Ort neu gestellt und führten letztendlich zur Entscheidung für das Thema dieser Arbeit. Paraphrasierend nach den bekannten Wörtern von Jim Rohn lässt sich behaupten: Du bist der Durchschnitt der fünf Orte in denen Du länger gelebt hast. Die in den verschiedenen Ländern gesammelten Erfahrungen haben die Autorin mit neuen Perspektiven zu unterschiedlichen Identitäten bereichert und stellen eine Grundlage für diese Diplomarbeit dar.

Bei der Erstellung der Diplomarbeit war der praktische Bezug und die Mitwirkung bei einem realen Planungsprozess für die Autorin sehr wichtig. Auch das wesentliche Element der Planung, die Partizipation, durfte bei der Ausarbeitung der Vorgehensweise nicht fehlen. Die Zusammenarbeit mit den BewohnerInnen der analysierten Gemeinde stellt somit ein weiteres bedeutendes Element der Arbeit dar.

Genauso war die kreative gestalterische Ausarbeitung der Planungsideen für die Autorin von Bedeutung. Der Schwerpunkt wurde somit einerseits auf die Frage zur Identitätsfindung und -entwicklung durch gestalterische Interventionen und die Aktivitäten in den neu entstandenen Räumen, und andererseits auf den prozessualen Charakter der Arbeit gesetzt.

KOOPERATION

Die Autorin vertritt die Meinung, dass jeder Planungsprozess als Vorstufe die Auseinandersetzung mit der Identität des Ortes berücksichtigen und beinhalten soll. Erst mit der Analyse des Wesens eines Ortes kann eine gezielte Planung anfangen. Eines der Ziele der Arbeit ist, aufzuzeigen, dass die Identität eines Ortes kein statisches Konstrukt darstellt, sondern einen Prozess, der von den Planern in der Zusammenarbeit mit den Bewohnern, beeinflusst und gestaltet werden kann.

Eine neue Herausforderung, dieses Thema neu zu behandeln, wurde in der Kooperation mit der Stadt- und Dorferneuerung Niederösterreich ermöglicht. Die vorliegende Arbeit wurde im Rahmen des LEADER-Kooperationsprojektes Diplomarbeitbörse zusammengestellt, das vom Bund, Land Niederösterreich und der Europäischen Union gefördert wird. Der Regionalverband noe-mitte ist der Projektträger. Mit Hilfe dieses Projektes wird eine Zusammenarbeit zwischen Gemeinden/Regionen und Studierenden ermöglicht.

Die Gemeinde Rabenstein tritt mit dem Jahr 2015 nach vier Jahren Pause wieder in die aktive Phase der Dorferneuerung. Als Schwerpunkt für die kommende aktive Phase wurde die Auseinandersetzung mit Identität entschieden. Somit erklärte sich die Gemeinde für die Autorin bereit als Partner und Untersuchungsraum zur Verfügung zu stehen. Damit ist sie Fallbeispielgemeinde für die Masterarbeit geworden. In diesem Fall bietet die Außenperspektive der Autorin die Möglichkeit, sich mit dem Ort mit einem frischen Blick und kritischer Betrachtung auseinanderzusetzen. In einem Bewusstseinsprozess wird die Identität von Rabenstein gemeinsam mit den Bewohnern erkundet. Die ausgearbeiteten Ergebnisse dienen als Grundlage für die weiteren Schritte im aktiven Dorferneuerungsprozess.



JARPLUND

WARSZAWA

SIEDLCE

KOBLENZ

TRIER

KAISERSLAUTERN

RABENSTEIN
an der Pielach

WIEN

VORGEHEN

Von Anbeginn der Auseinandersetzung mit dem Thema der raumbezogenen Identität wurde der Kontakt zur Beispielgemeinde Rabenstein aufgenommen und eine umfassende Analyse des Gebietes gestartet. Gleichzeitig fand die Untersuchung der Fachliteratur sowie die Durchführung der Interviews mit den Experten statt. Diese Vorgehensweise spiegelt sich in der inhaltlichen Gestaltung dieser Arbeit wieder.

Zusammenspiel von
PRAXIS

&
**THEORIE/
METHODIK**

LEGENDE

- Arbeitsschritte
- Termine
- FachexpertInnen-interviews

Entdeckung des Themas „Definition des Identitätsbegriffs im Kontext der Orts- und Gemeindeentwicklung“ von der Diplomarbeitbörse NÖ-Mitte, Kontaktaufnahme und Vorstellung des erarbeiteten Konzeptes.

Festlegung des Fallbeispiels: Rabenstein an der Pielach

Zweiter Besuch in Rabenstein. Gespräche mit dem Amtsleiter und geschäftsführenden Gemeinderat Gottfried Auer; Empirischer Spaziergang



11.3. Erstes Treffen mit der Projektkoordinatorin von der Diplomarbeitbörse und den Themengebern von der Stadt- und Dorferneuerung NÖ in St. Pölten, Vorstellung des Konzeptes.

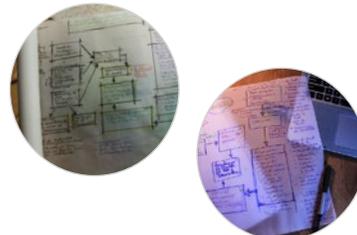
5.5. Gemeinsames Treffen mit der Betreuerin Marisa Fedrizzi und dem Bürgermeister Kurt Wittmann in Rabenstein. Präsentation der Herangehensweise.

27.5. Erweiterte Dorferneuerungssitzung, Vorstellung des Konzeptes. Festlegung der weiteren Vorgehensweise.

5.2. Erste Besprechung mit der Betreuerin Prof. Sibylla Zech zu dem Thema Identität in der Orts- und Gemeindeentwicklung, Konkretisierung des Konzeptes.

Bearbeitung der theoretischen Grundlagen, Literaturrecherche

Auseinandersetzung mit dem Thema der Stadtidentität.



Festlegung der Untersuchungsschwerpunkte

Zweite Besprechung mit der Betreuerin; Klärung der Fragen zum Partizipationsprozess, Strategie und Experteninterviews

Mario Terzic
KUNST

Prof. Erich Raith
ARCHITEKTUR

Gesa Witthöft
SOZIOLOGIE



18.7. Aufenthalt in Rabenstein; Übernachtung in Westerndorf am Greenhorn Hill; Baden im Pielachtal-Freibad; Vorbereitung der Umfrage für Dorffrühstück.



19.7. Dorffrühstück, Durchführung der Umfrage und mental maps mit den Bewohnern von Rabenstein



8.-10.9. Aufenthalt in Rabenstein, Durchführung der Umfrage mit den Jugendlichen im Lokal My Way, Übernachtung in der Nachbargemeinde Kirchberg; vertiefende Bestandsaufnahme.



18.7. Ein Tag in Rabenstein; Gespräch mit dem Betreuer der 3K Galerie Michael Strasser; Abholung der Fragebogen

23.10. Besprechung der Ergebnisse der Masterarbeit mit dem Amtsleiter und dem Bürgermeister

Abschlußpräsentation der Ergebnisse von Masterarbeit in Rabenstein

Die im Vorhinein geplante Reihenfolge der einzelnen Arbeitsschritte dieser Diplomarbeit hat sich im Laufe der Zeit sehr oft verändert. Es hat sich herausgestellt, dass oft im Hinblick auf unterschiedliche Situationen und Rahmenbedingungen vor Ort zuerst geplante Schritte geändert werden müssen. Das parallele Zusammenspiel von Praxis und Theorie, in dem die Grenze nicht starr festgelegt wurde, erlaubte mehr Freiraum und Flexibilität zur Ausarbeitung des Themas. Diese andere Herangehensweise stellte sich daher als erfolgreich heraus.

Im Laufe dieses Prozesses sind mit den eigenen Beobachtungen, in den Gesprächen und in der Interaktion mit den BewohnerInnen von Rabenstein, sowie mit der Koppelung zur Literaturrecherche und den mit Fachexperten durchgeführten Interviews mehrere Ideen zustande gekommen, die eine Grundlage für die Planungsinterventionen darstellen.

REFLEXION



26.6.

Prof. Peter Weichhart
HUMAN GEOGRAPHIE



13.6.

Mag. Thomas Hotko
MARKETING



Dr. Cornelia Ehmayer
STADTPSYCHOLOGIE

29.7.

Ausarbeitung der Modellbausteine, Planungsinterventionen sowie Leitfaden für die Gemeinden.

Überarbeitung der Interventionen.

Abschliessende Überarbeitung der Diplomarbeit unter Berücksichtigung der Rückmeldungen der BewohnerInnen.

Auswertung der Bestandsaufnahme und Umfragen

28.8. Gespräch mit der Betreuerin von der Stadt- und Dorfvernetzung, Mag. Marisa Fedrizzi

INHALT

12	EINFÜHRUNG Problemstellung Ausgangssituation Vorgehen
20	LÄNDLICHER RAUM
26	QUALITATIVE ERHEBUNGSMETHODIK Empirischer Spaziergang Kognitive Karte Umfrage
36	MODELL: RAUMBEZOGENE IDENTITÄT Identifizierungselemente Bewusstseinsprozess und Identifizierung
58	PLANUNGSINTERVENTIONEN Kardinal König Platz Bahnhof Pielachufer E-Werk Steinklammhof: Zentrum der ländlichen Identität
82	SCHLUSSFOLGERUNGEN Perspektiven für Rabenstein an der Pielach Leitfaden für die Gemeinden Reflexion
91	QUELLEN ANHANG

LÄNDLICHER RAUM

FEHLGESCHLAGENER VERSUCH EINER DEFINITION

Die Konfrontation mit dem Thema der Identitätsentwicklung im ländlichen Kontext bringt zuerst die Frage mit sich: was ist der ländliche Raum eigentlich? Wie wird der ländliche Raum erfasst und definiert? Können konkrete Handlungsansätze, die sich an dieser Definition stützen, ausgearbeitet und zur Umsetzung in vertiefende Konzepte auf der lokalen Ebene geführt werden?

Das Europäische Raumentwicklungskonzept setzt den Schwerpunkt der ländlichen Regionen auf die Vielfältigkeit, Leistungsfähigkeit und Eigenständigkeit und differenziert mehrere Potenziale der ländlichen Regionen, die in drei Typen eingegrenzt werden: „ländliche Regionen mit überdurchschnittlich hohen Agrarquoten“, „produktionsorientierte ländliche Regionen“ und „ländliche Regionen mit hoher regionaler Bedeutung des Tourismus“.

Nach der Stadt-Land Typologie der Europäischen Kommission lebten im Jahr 2012 45% der österreichischen Bevölkerung in „überwiegend ländlichen Regionen“, 21% in „intermediären Regionen“ und 35% in den „überwiegend urbanisierten Regionen“ (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 2014)

Mit der OECD-Typisierung wird der ländlicher Raum nach dem Kriterium der Bevölkerungsdichte in „überwiegend ländliche Gebiete“, „maßgeblich ländlich geprägte Gebiete“ und „überwiegend urbanisierte Gebiete“ kategorisiert (vgl. ÖROK 2009: S. 7)

Weiters wird die ländliche Entwicklung nach der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) als „vielfältiges räumliches Konzept“ beschrieben. Es wird darauf hingewiesen, dass breite Teile der ländlichen Gebiete vorwiegend die Funktion des Wohnraumes übernommen haben, was als negative Entwicklung hinsichtlich der Arbeitsplätze und der Bevölkerung verstanden wird. ÖROK unternimmt hierbei eine Typologisierung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklungen und Voraussichten, die jeweils anderen Handlungsbedarf mit sich bringen. Somit wird der ländliche Raum in „ländliche Gebiete in urbanisierten Regionen“, „durch Intensivtourismus geprägte ländliche Gebiete“ und „periphere ländliche Gebiete“ unterschieden.

Ländliche Gebiete in urbanisierten Regionen werden durch die Nähe und enge Wechselbeziehungen zur Stadt sowie eine hohe Entwicklungsdynamik charakterisiert. Durch Intensivtourismus geprägte ländliche Gebiete, die vorwiegend im Westen des österreichischen Alpengebiet liegen, sind auch durch hohe Dynamik geprägt, weisen jedoch eine strukturelle Abhängigkeit von der Tourismusentwicklung auf. Die Gebiete in den südlichen und östlichen Teilen der österreichischen Alpengebiete sowie an den ehemaligen Ostgrenzen werden von der ÖROK als periphere ländliche Gebiete bezeichnet und mit einer geringen Wirtschaftskraft und abnehmenden Bevölkerungszahlen beschrieben.

Die oben beschriebene Typologisierung diene als Grundlage für die Ausarbeitung drei thematischer Schwerpunkte (soziale Spielräume, Interkommunale Kooperation, Landnutzung sowie Veränderung der Kulturlandschaften). Für die Entfaltung und Aktivierung des kreativen und innovativen Potenzials unterschiedlicher AkteurInnen und Gruppierungen sollen soziale Spielräume geschaffen werden, die die Breite der unterschiedlichen Interessen und Talente berücksichtigen und aufnehmen. Genauso braucht die Kooperationskultur in ländlichen Gebieten eine Durchsetzung durch partizipative Kooperationsmodelle, die nicht nur in Richtlinien verankert werden sondern in konkreten interkommunalen Projekten umgesetzt werden sollen. (vgl. ÖROK 2009: S. 8 ff.)

Der ländliche Raum ist ein vielfältiges, vielseitiges und kompliziertes Phänomen, dem keine eindeutige Definition, keine klare räumliche Abgrenzung und kein thematischer Schwerpunkt mehr zugeschrieben werden kann. In den Programmen, Strategien und Konzepten auf allen Ebenen wird versucht diese Vielfältigkeit und Breite an unterschiedlich ausgeprägten Eigenschaften der ländlichen Gebiete zu typologisieren. Daraus lässt sich schließen, dass auf unterschiedliche Art und Weise mit zahlreichen Versuchen der Kategorisierung der ländlichen Räume der wirkliche Kern des ländlichen Raumes nicht erfasst werden kann. Der ländliche Raum braucht im Hinblick auf weitgehende globale und lokale Entwicklungen (siehe S. 12) eine neue Herangehensweise, die stärker von der lokalen Ebene vor Ort herauskommt. In den weiteren Kapiteln dieser Arbeit wird diese Herangehensweise Schritt für Schritt vorgestellt.



LÄNDLICHER RAUM

Bevor der erste Schritt zur Analyse der Fallbeispielgemeinde und Definition der raumbezogenen Identität getan wird, wird zuerst der Begriff des Dorfes und der Dorferneuerung näher gebracht.

DORF

Nach der klassischen Definition wird Dorf als „...mehr oder weniger geschlossene ländliche Gruppensiedlung mit ursprünglich überwiegend bäuerlicher, heute auch in anderen Wirtschaftszweigen tätigen Bevölkerung“ bezeichnet. (W. J. REITH et al., 1988, S. 17 in WEICHHART 1997: S. 10).

Aus der soziokulturellen Sicht wird ein Dorf als eine siedlungssoziologische Struktur charakterisiert, die vor allem durch die Agrargesellschaft geprägt war und als: „...mehr oder weniger geschlossene, ... ländliche Siedlung mit relativ wenigen Wohnplätzen. Von der sozialen Struktur her besteht das Dorf aus einer Anzahl von selbstständigen Familien (in der Regel Landwirte und Handwerker). Der soziale Umgang sowie die Sozialisation werden in der Dorfgemeinschaft von konservativen, allgemeinverbindlichen Normen (oft religiöser Prägung) bestimmt. Die gute Überschaubarkeit der Dorfstruktur, sowie die Tatsache, dass jeder jeden kennt, bewirken eine starke interne Kontrolle und andererseits eine Entfremdung gegenüber der Außenwelt und der sozio-kulturellen Entwicklung. Nachteile des Dorflebens, wie z. B. das Festhalten an z. T. überkommenen Traditionen, die Abgrenzung von der Außenwelt, die Unterversorgung mit Dienstleistungen, das schlechtere Berufs- und Bildungsangebot etc. führen zu sozialen Konflikten, Abwanderung und einer Abhängigkeit von der nächstgelegenen Stadt.“, definiert werden kann. (Artikel „Dorf“ in G. REINHOLD, Hrsg., 1991, S. 111 in WEICHHART 1997: S. 11).

Dieses Zitat zeigt, dass die Assoziierung des Dorfes mit einem idealisierten Bild einer Einbettung einer Siedlung in idyllischer Landschaft und einer konfliktlos funktionierenden Gemeinschaft, nicht wirklich mit der Realität übereinstimmt. Die Spuren der sozialen Kontrolle können sicherlich bis jetzt in den dörflichen Strukturen erfasst werden. Die sozialen Schichten, die durch Herkunft determiniert wurden, waren und sind im gesellschaftlichen Leben spürbar.

Andererseits hatte diese klare und geordnete Welt auch seine Vorteile, wie beispielsweise die emotionale Sicherheit in der Gemeinschaft. Das Leben war vorausschaubar und durch ein geregeltes System religiöser und alltagskultureller Aktivität gesteuert.

Der gesellschaftliche Wandel nach dem 2. Weltkrieg war der Anfang der Auflösung dieser soziokulturellen Strukturen. Durch eine „weltwirtschaftlich determinierte Konsum-, Informations- und Massengesellschaft“ haben die im Laufe der Geschichte festgeformten Strukturen weniger Ansehen. Andererseits lässt sich in den letzten Jahren eine positive Bewegung, die abgelegten Traditionen und gelebten Werte in neue Formen zu setzen, erkennen. Und das müssen nicht zwangsläufig „sinnentleerte Rituale und Relikte“ (WEICHHART, 1997: S. 11) sein, sondern neu aufgegriffene Traditionen und Bräuche, die das dörfliche Leben ins neue Licht bringen und die Richtung für eine neue Definition des Dorfes einschlagen.

GANZHEITLICHE DORFERNEUERUNG

Das ganzheitliche Planungsverständnis, das nach dem Nachhaltigkeitsprinzip, die Ökologie, Wirtschaft und soziale Interaktion und Kommunikation beinhaltet, hat auch seine Umsetzung in den Richtlinien der Dorferneuerung gefunden. Hierbei handelt es sich nicht mehr nur um Verbesserung von Bausubstanz sondern um eine Entwicklung der von „örtlichen und kleinregionalen Bezügen verwirklichten soziokulturellen Gesamtstruktur“. (WEICHHART, 1997: S.6) Diese Herangehensweise hat auch zum Ziel, die raumbezogene Identität eines Ortes zu erfassen und darauf aufbauend weitere Entwicklungsrichtungen zu entwickeln. Nach den aktuellen Leitvorstellungen der Dorferneuerung weist jede Ortschaft einzigartige, durch örtliche und überörtliche Bezüge sowie geschichtliche Entwicklungen geprägte Strukturen auf. Diese und weitere Eigenschaften des Dorfes sollen bei jeder Planung der Maßnahmen im Rahmen der Dorferneuerung stets mitberücksichtigt werden. Gleichzeitig sollen alle Vorhaben generationsübergreifend, vor allem auf die Jugend orientiert und mit Bürgerbeteiligung begleitet werden.

Dorf-Erneuerung

Kein Gendarm ist mehr im Ort,
auch die Postler gehen bald fort.
Den Greißlerladen gibt's nicht mehr,
dafür ein Einkaufszentrum, bitte sehr,
und's Wirtshaus, das am Kirchplatz steht,
weicht demnächst einer Diskothek.
Ja, selbst der Kirche droht Gefahr,
denn Seelsorger sind auch schon rar;
gekrönt wird das Idyll zuletzt
vom Bahnhof, der meist unbesetzt.
Man fragt sich voll Verwunderung:
Ist das vielleicht die Dorf-Erneuerung?

Walter Burger



INHALT

12	EINFÜHRUNG Problemstellung Ausgangssituation Vorgehen
20	LÄNDLICHER RAUM
26	QUALITATIVE ERHEBUNGSMETHODIK Empirischer Spaziergang Kognitive Karte Umfrage
36	MODELL: RAUMBEZOGENE IDENTITÄT Identifizierungselemente Bewusstseinsprozess und Identifizierung
58	PLANUNGSINTERVENTIONEN Kardinal König Platz Bahnhof Pielachufer E-Werk Steinklammhof: Zentrum der ländlichen Identität
82	SCHLUSSFOLGERUNGEN Perspektiven für Rabenstein an der Pielach Leitfaden für die Gemeinden Reflexion
91	QUELLEN ANHANG

EMPIRISCHER SPAZIERGANG

RABENSTEIN

Einwohnerzahl: 2.457 Einwohner
Bevölkerungsdichte: 68 Einwohner pro km²
Bevölkerungsentwicklung: stetiger Anstieg seit 1869 (1.359) außer 1923 (2.053) und 2011 (2.403)
Fläche: 36,22 km²
Bundesland: Niederösterreich
Politischer Bezirk: St. Pölten-Land
Anzahl der Wohnungen (2011): 1.233
Entwicklung der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe: 89 (1999), 84 (2011), (Vgl. Statistik Austria: 2013)



LEGENDE

 Zusammenhang zwischen den Begriffen

VERWEISUNGEN

 Umfragen

 Mentale Karte

 Modell
Raumbezogene Identität

 Planungsinterventionen

 Leitfaden für die Gemeinden

EMPIRISCHER SPAZIERGANG nach Ehmayer

Ziel dieses qualitativen Erhebungsinstruments ist die Erforschung eines Ortes in Form eines Spaziergangs. Diese Methode eignet sich sehr gut, um die ersten Eindrücke von einem Ort zu sammeln, die Seele des Ortes mit allen Sinnen zu spüren und die Legende in den vorbeiziehenden Räumen zu lesen. Eine empirische Begehung gibt einen Überblick über das Wesen des Ortes und bildet somit eine Grundlage für eine vertiefende Bestandsaufnahme im Identitätsfindungsprozess.



Im Laufe des Spaziergangs werden Elemente des Ortes entdeckt, die auf den ersten Blick nicht erkennbar sind bzw. wahrgenommen werden. Mit Hilfe der Fragen werden Schwerpunkte gebildet, die im weiteren Findungsprozess näher betrachtet werden.

Mit Hilfe des empirischen Spaziergangs können vor allem wesentliche Informationen über die soziale Bedeutung des öffentlichen Raumes gewonnen werden. Somit entsteht eine Beziehung zu dem untersuchten Raum.

Der empirische Spaziergang verläuft in vier Schritten:

1. Erste gedankliche Auseinandersetzung mit dem Ort
2. Den Ort kennen lernen
3. Das Wesen des Ortes systematisch erfassen
4. Abschließende Betrachtung und Diagnose

Zur Zeit der ersten gedanklichen Auseinandersetzung war Rabenstein ein weißes Blatt für die Autorin. Desto größer war die Spannung und Neugier auf die Entdeckung und Erkundung des Unbekannten.

Das Ziel dieses ersten empirischen Spaziergangs war Rabenstein und seine Bewohner mit offenen Augen und frischem Blick zu sehen und kennen zu lernen.



zu Fuss unterwegs sein ermöglicht den Augenkontakt

Erholungsmöglichkeiten in der Landschaft 



Vor dem empirischen Spaziergang findet als Erstes eine gedankliche Auseinandersetzung mit dem Ort statt. Die Erforschende fragt sich, was sie über den Ort schon weiß, was an dem Ort besonders interessant ist und was genau herausgefunden werden sollte.



Die Seele des Ortes wird im empirischen Spaziergang mit allen Sinnen wahrgenommen und erkundet.



Im zweiten Schritt folgt das Kennenlernen des Ortes. Der Ort wird zu Fuß und auf Augenhöhe erlebt. Es entsteht die Möglichkeit einen Blickkontakt mit anderen, die sich in dem Ort aufhalten, zu schaffen, und so in eine Interaktion, in ein kleines Gespräch zu treten.

EMPIRISCHER SPAZIERGANG



die Dirndl



Hauptstrasse
als Transitraum
ohne Dorfplatz



Stille, Naturgeräusche,
das Rauschen des Flusses



die frische Luft
das kalte Wasser



Herzlichkeit und Offenheit
der BewohnerInnen

Grüß
Gott!



Im dritten Schritt wird das Wesen des Ortes erfasst. Hierbei wird erforscht, was den Ort ausmacht. Welche Eigenschaften weist der Ort auf? Sind die Straßen voll? Gibt es Treffpunkte, die den öffentlichen Raum beleben? Wie läuft das tägliche Leben im Ort ab? Wo befinden sich die attraktiven und unattraktiven Orte? Im Weiteren wird nach dem Empfinden an dem Ort gefragt. Zu welchen Aktivitäten lädt der Ort ein? Ist es ein Ort an dem man sich gerne aufhält? Wie begegnen sich Menschen?



Im letzten abschließendem Schritt des empirischen Spaziergangs wird eine Bilanz gezogen und die Richtung der zukünftigen Maßnahmen konzipiert. (Vgl. EHMAYER 2012: S. 142 ff.)

WAHRZEICHEN VON RABENSTEIN AUF DEM ERSTEN BLICK



Diese systematische Vorgehensweise als eine qualitative Beobachtungsmethode ermöglicht den Ort ganzheitlich zu erfassen.

„Der empirische Spaziergang bringt das Konzept der Empathie in die Stadtforschung ein, weil es sich um eine sensitive und sensible Auseinandersetzung mit der Gemeinde handelt.“ (EHMAYER: 2010)

BILANZ

- Gefühlte aktive und offene Dorfgemeinschaft
- Freundliche Atmosphäre in Kaffeehaus und Bioladen
- idyllische Landschaftsbilder mit Ruhe-Plätzen
- Gepflegtes Ortsbild
- Prägung der räumlichen Struktur durch das Pielachtal
- Die öffentliche Fläche des Dorfes ist von der Verkehrsfläche geprägt
- keine sichtbaren Treffpunkte im öffentlichen Raum
- wenig Aufenthaltsmöglichkeiten am Flussufer
- Das Symbol des Rabens ist im Ortszentrum oft sichtbar an den Fassaden angebracht.



KOGNITIVEKARTE MIT FRAGEN

Im Rahmen der Ausarbeitung der Herangehensweise zur Diplomarbeit hat die Autorin mehrere Formen der partizipativen Veranstaltungen vorgeschlagen, die als Ziel die Kontaktaufnahme mit den BewohnerInnen und die Datenerhebung hatten. Die Idee des gemeinsamen Frühstücks im öffentlichen Raum wurde von der Gemeinde sogleich befürwortet und für den Prozess aufgegriffen. Das Dorffrühstück wurde schon in anderen Gemeinden praktiziert und war sehr gut angekommen. Als Form des interaktiven Treffens der Dorfgemeinschaft konnte diese Maßnahme als Teil des Projektes „Stolz auf unser Dorf“ geplant und durchgeführt werden. Durch diese Aktion soll Gesundheit in der Gemeinschaft gefördert werden. Diese Maßnahme, die von vielen Freiwilligen mitgestaltet wurde, ist eine geeignete Möglichkeit, die Gemeinschaft im Dorf zu aktivieren. Nach dem die Außensicht mit dem empirischen Spaziergang aufgefasst wurde, wurde diese Gelegenheit genutzt, um mit den BewohnerInnen ins Gespräch zu kommen und die Sicht von innen kennen zu lernen.



Im Laufe des Dorffrühstücks hatten die BewohnerInnen die Möglichkeit ihre wichtigsten Orte im Dorf wie Treffpunkte, Schätze und Wahrzeichen von Rabenstein einzutragen und zu verorten. Aus den Karten kann abgelesen werden, dass die Orte und Objekte, die mit unterschiedlichen Farben und detailliert dargestellt wurden, bekannter sind und eine große Rolle für die Identifizierung der BewohnerInnen spielen. Die Elemente, die weniger wichtige Bedeutung für die BewohnerInnen haben oder die nicht genau gekannt werden, wurden hingegen falsch eingetragen. Diese Ergebnisse wurden als Grundlage für die weitere Analyse mit Hilfe des Modells zur Definition der raumbezogenen Identität und zur Ausarbeitung der Interventionen mitberücksichtigt. Die in den kognitiven Karten gegebene Aufgabenstellung sowie eine beispielhafte Auswahl der ausgefüllten Karten ist im Anhang der Arbeit zu finden.

KOGNITIVE KARTEN (vgl. Ziervogel 2013: S. 198)

stellen subjektiv, selektiv und vereinfacht schematische Bilder und geistige Vorstellungen dar.

bilden die Aneignung der Informationen aus der alltäglichen Umwelt ab.

geben die Elemente der subjektiven Vorstellung des Raumes (Raumelemente, Eigenschaften, Einstellungen und Bewertungen) sowie deren Lage und Relation zueinander wieder.

ENTSCHEIDUNGEN VON INDIVIDUEN ZU RÄUMLICHEN HANDLUNGEN

Zur Aufnahme der Wahrnehmung des untersuchten Ortes der BewohnerInnen wurde die qualitative Methode „kognitive Karte“ ausgewählt. Dieses Instrument ermöglicht die Aufnahme von Informationen zur Orientierung im eigenen Wohnumfeld, zur Nutzung der vorhandenen Plätze, sowie an diesen Orten ausgeführten Handlungen der BewohnerInnen. Die Durchführung dieser Umfragen mit mentalen Karten hatte zum Ziel, einen Überblick zu schaffen, wie die BewohnerInnen ihr Dorf sehen und wo ihrer Meinung nach sich die identitätsstiftenden Orte in der Gemeinde befinden.

Mit Hilfe offener Fragen und einer Kartengrundlage wurden die ersten Assoziationen und Gedanken der BewohnerInnen gesammelt und zusammenfassend in einer Karte dargestellt (siehe Abb. rechts). Die Größe der Kreise weist auf die Häufigkeit der Nennung von **materiellen** und **immateriellen** Elementen auf. Um die Stimmung unter den Antworten wiederzugeben, wurden ausgewählte Aussagen der BewohnerInnen in den Sprechblasen dargestellt.

IN DEN MENTALEN KARTEN MEIST
EINGETRAGENE ORTE



Was macht unser Rabenstein aus? Worauf bin ich stolz?

SCHÖNE LANDSCHAFT

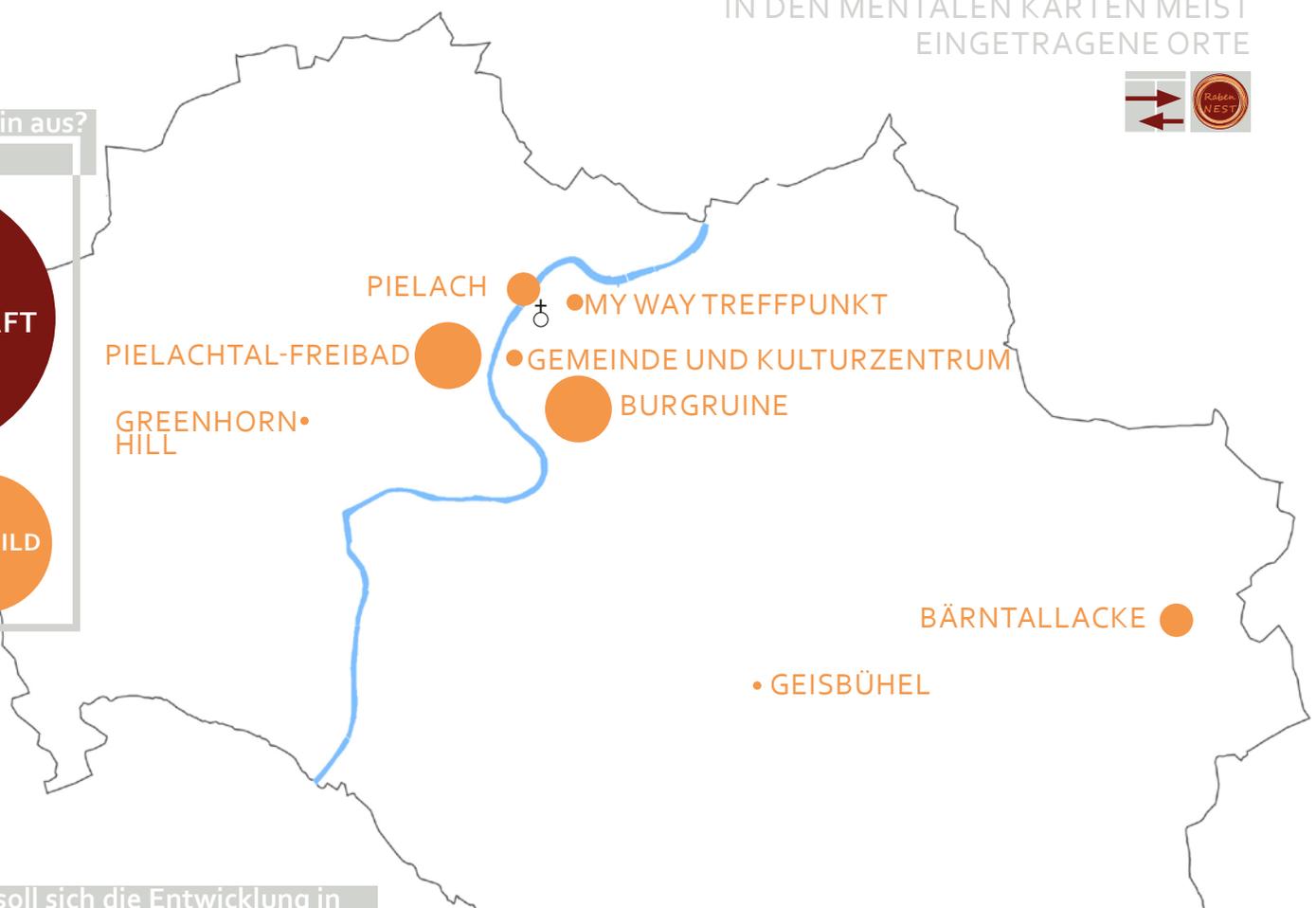
Die Leute! Schon in drei Ortschaften gewohnt, aber Rabenstein ist am schönsten! Es gibt alles vor der Haustür! Kleine Geschäfte gibt's noch - Persönlichkeit, Herzlichkeit, Service, Bioladen, Regionales...

GEMEINSCHAFT

VEREINE

PIELACH

ORTSBILD



Wo verbergen sich unbekannte Schätze bei uns in Rabenstein?

HEIMAT-MUSEUM

KARDINAL KÖNIG MUSEUM

BÜCHEREI

DEUTSCHBACH

In jedem Menschen, der hier lebt.

Es gibt sehr viele künstlerische Talente - muss man erwecken!

Zusammenhalt

Worauf soll sich die Entwicklung in unserem Rabenstein konzentrieren?

Die Dorfgemeinschaft sollte gepflegt und weiterentwickelt werden.

Begegnungszonen bilden und mit Leben füllen.

Auf die Jugend.

Wie stellen Sie sich unser Dorf der Raben in 10 Jahren vor?

Vielfalt an Geschäften

Eine lebenswerte Gemeinde mit vielen kulturellen Angeboten und Freizeiteinrichtungen, das ist ja schon jetzt!

Gelebte Dorfgemeinschaft soll weiter bestehen.

dass es sich nicht wesentlich verändert

Nette Leute sollen noch mehr werden!

UMFRAGE

Im Laufe der ersten Bestandsaufnahme wurde versucht einen Jugendtreffpunkt zu finden, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten und ihre Sicht auf die Gemeinde kennen zu lernen. Dieser Jugendtreffpunkt fand sich im Lokal „My Way“. und hat sich als eine geeignete Möglichkeit erwiesen, das Stimmungsbild der Jugend in der Gemeinde abzufragen. Somit wurde eine Sammelbox mit 50 Fragebögen und der provokanten Frage: „Nichts los in Rabenstein?“, eingerichtet. Passend zu der Frage wurde das Fotomotiv (siehe rechte Seite) während eines Spaziergangs auf der Hauptstraße gefunden. Nach dem Gespräch mit den am Abend Anwesenden wurden die ausgefüllten Fragebogen eine Woche später abgeholt.

Um auch den Blick von Kindern in die Analyse einzubauen und in weiteren Schritten der Arbeit einzubeziehen, wurden Bilder von VolksschülerInnen, die im Sommer zum Thema Rabenstein gezeichnet wurden, eingesammelt.

Das Pielachtal-Freibad war das meist gezeichnete Element in den Bildern der Kinder. Hierbei kann die Verbindung der Kinder mit der Natur und Orten, die eine Interaktion, Kommunikation und Aktivitäten anbieten, erkannt werden. Auch das Symbol des Raben wiederholt sich oft in den Bildern, das bedeutet, dass es wohl auch von Kindern als Teil des Ortes wahrgenommen und akzeptiert wird.

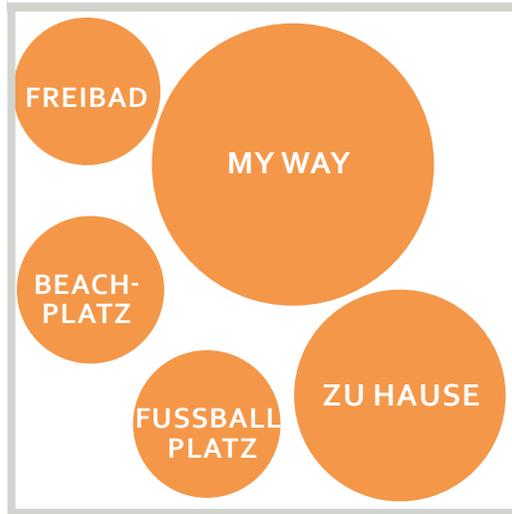
Die Ergebnisse der Umfrage mit den Jugendlichen als auch mit den am Dorffrühstück-Beteiligten zeigen, dass die Gemeinschaft den größten Wert in der Gemeinde darstellt. Am liebsten verbringen die Jugendlichen ihre Freizeit zuhause, im Lokal und mit Sportaktivitäten in den vorhandenen Einrichtungen. Als Wünsche wurden besonders eine größere Auswahl an Freizeit- und Kulturangeboten, sowie mehr Einkaufsmöglichkeiten genannt.



Die Einsetzung dieser Fragebögen eignet sich sehr gut um die Ortswahrnehmung und Denkweise der Jugend kennen zu lernen. In den Fragen werden Themen wie Treffpunkte, Beziehungen der BewohnerInnen zu den unterschiedlichen Orten, die Art und Lokalität der ausgeübten Aktivitäten sowie die Zukunftsperspektive und Wünsche der Jugendlichen hinsichtlich der Entwicklungsrichtung der Gemeinde behandelt. Die Nutzung bestimmter Plätze und Orte kann viel über die Aneignung sagen, die die erste Stufe im Identitätsprozess darstellt. Die ausgewählten Aussagen der BewohnerInnen wurden in den Sprechblasen dargestellt.



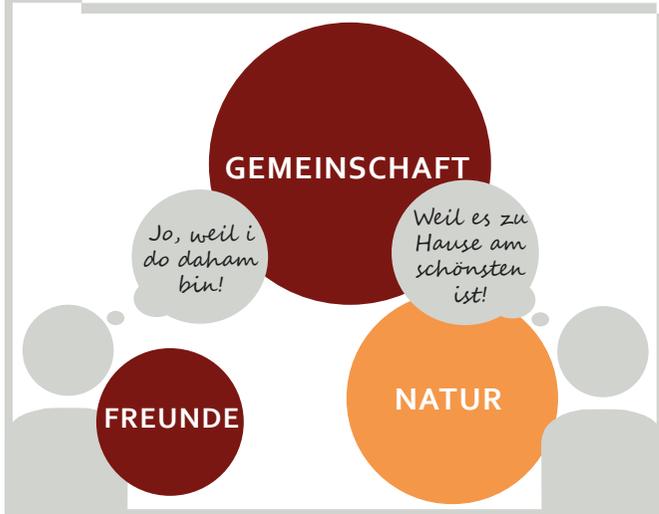
Wo triffst Du dich mit deinen Freunden ?



Was wünschst Du dir schon immer in Rabenstein?



Warum fühlst Du dich in Rabenstein wohl ?



Wo in Rabenstein verbringst Du am liebsten Zeit?



Wie stellst Du dir deine Zukunft in Rabenstein vor?



INHALT

12	EINFÜHRUNG Problemstellung Ausgangssituation Vorgehen
20	LÄNDLICHER RAUM
26	QUALITATIVE ERHEBUNGSMETHODIK Empirischer Spaziergang Kognitive Karte Umfrage
36	MODELL: RAUMBEZOGENE IDENTITÄT Identifizierungselemente Bewusstseinsprozess und Identifizierung
58	PLANUNGSINTERVENTIONEN Kardinal König Platz Bahnhof Pielachufer E-Werk Steinklammhof: Zentrum der ländlichen Identität
82	SCHLUSSFOLGERUNGEN Perspektiven für Rabenstein an der Pielach Leitfaden für die Gemeinden Reflexion
91	QUELLEN ANHANG

RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

...es steckt ein Strukturprinzip im Weltall, eine große Ordnung, vom Mineral ausgehend bis hin zu Gott. Der Stein wird auf jeder Stufe durch eine Kraft bewegt, die nicht aus ihm kommt, Gott allein ist das einzige Sein, das seine Kraft aus sich schöpft.

* Alle Zitate von Kardinal König stammen aus dem Buch „Woher komme ich? Wohin gehe ich? Anregungen für ein angstfreies Leben.“ (Fenzl/Moser 2009)

Kardinal Franz König

Es gibt keine EINE Identität. Jede Identität stellt ein buntes Mosaik aus unterschiedlichen Elementen dar, die ein vielseitiges Ganzes bilden. Jedoch ist das eine reiche und vielschichtige Breite an unterschiedlichen Eigenschaften, die eine Ortschaft charakterisieren. Durch einstimmige Planung kann dieses Mosaik ein wunderschönes Gesamtbild darstellen. Die einzelnen Elemente müssen aufeinander abgestimmt und mit bewusstem Handeln koordiniert werden.

Die im vorherigen Kapitel dargestellten Ergebnisse der qualitativen Erhebungsmethoden, der ausführlichen Auseinandersetzung mit der Fachliteratur und der Auswertung der Interviews mit Fachexperten aus unterschiedlichen Disziplinen bilden eine Grundlage für die Ausarbeitung des Modells zur Definition der raumbezogenen Identität.

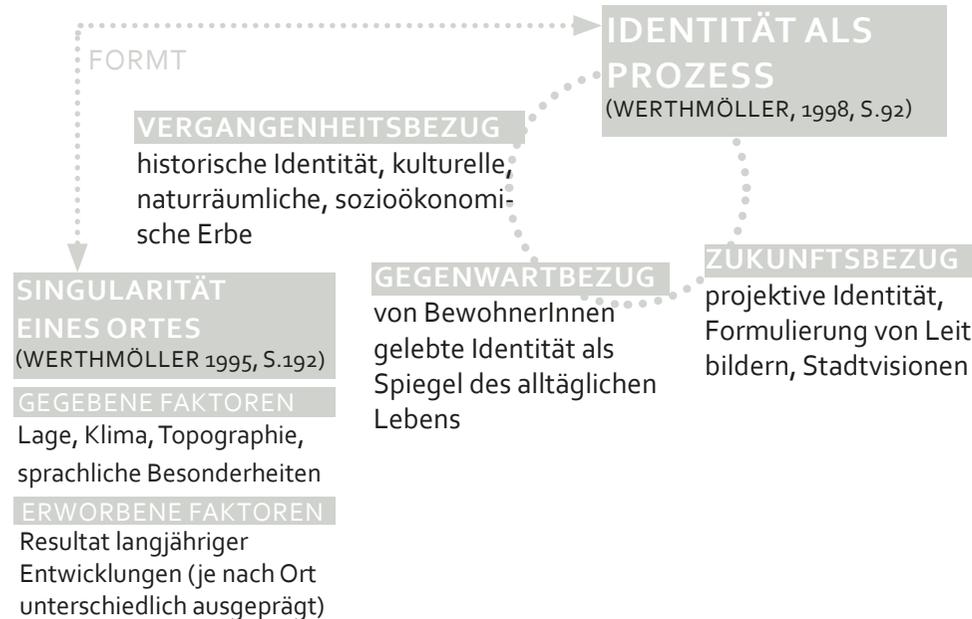
Im vorliegenden Kapitel wird, anhand von unterschiedlichen materiellen und immateriellen Identifizierungselementen, die in dem Modell zur Definition der raumbezogenen Identität ausgearbeitet wurden, ein Versuch unternommen, sich an die Seele von Rabenstein an der Pielach zu nähern. Hier fängt eine Suche nach dem Besonderem, dem Charakteristischen und dem Eigenleben dieser Ortschaft an.

LEGENDE

 Zusammenhang zwischen den Begriffen

VERWEISUNGEN

-  Umfragen
-  Mentale Karte
-  Modell
Raumbezogene Identität
-  Planungsinterventionen
-  Leitfaden für die Gemeinden



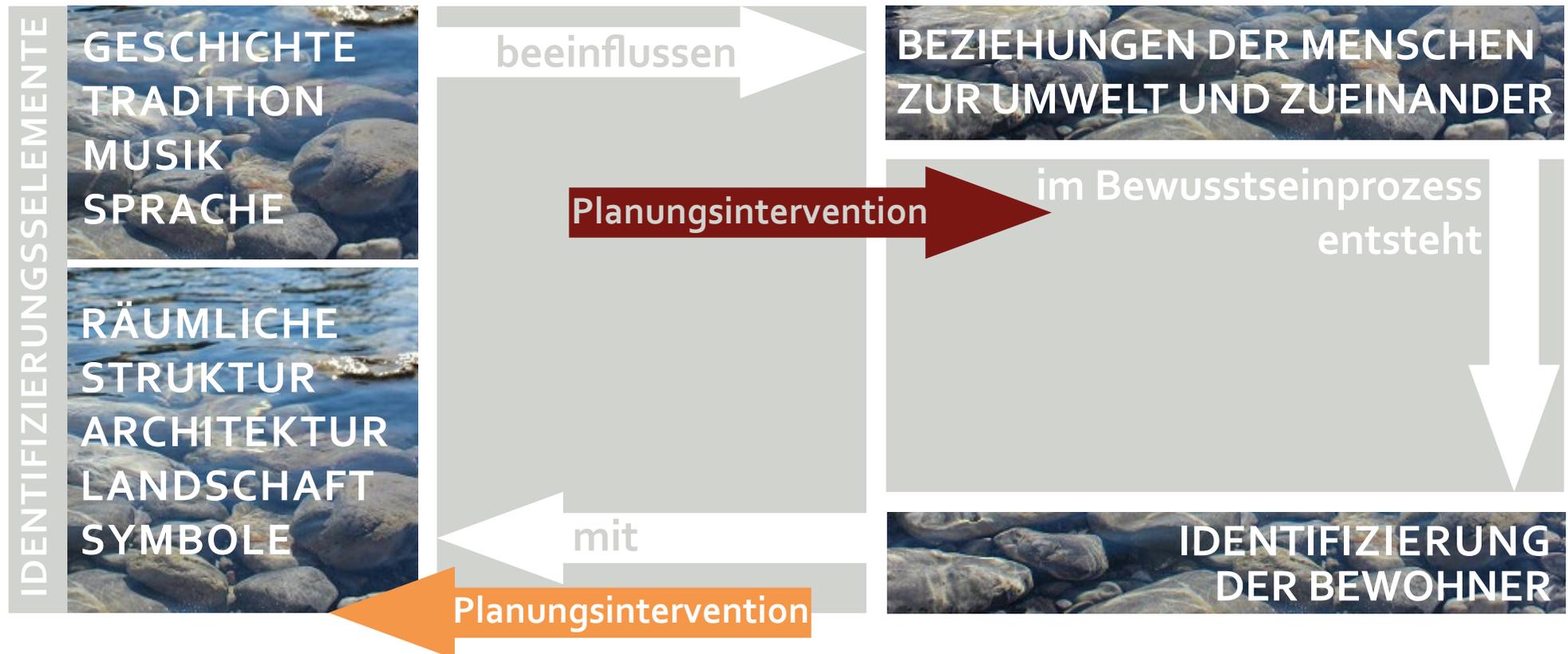
In der Raumplanung wird die Identität als konzeptionelles Ziel bezeichnet. Wenn ich sage, eine Maßnahme soll die Identität fördern, dann muss ich mich immer erst fragen, welche Identität?

* Die in den folgenden Kapiteln verwendeten Aussagen der Fachexperten wurden in Interviews aufgenommen und werden nicht immer wortwörtlich zitiert sondern stellen die wichtigsten Botschaften der Interviewpartner dar.

Gesa Witthöft

MODELL

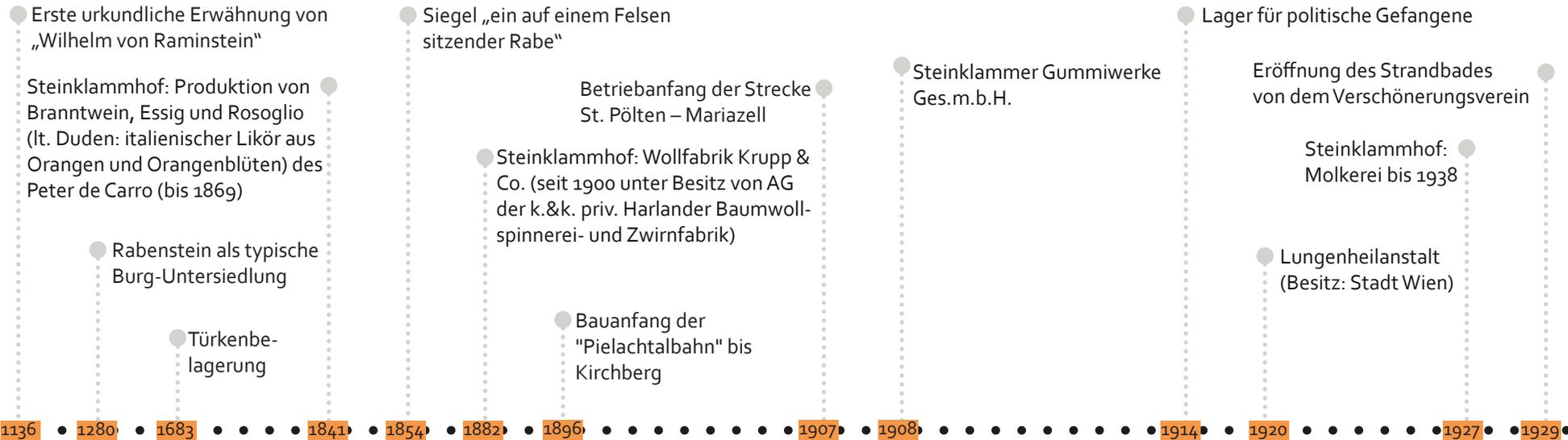
BAUSTEINE DER RAUMBEZOGENEN IDENTITÄT



Das Modell besteht aus mehreren Identifikationselementen, die Beziehungen der Menschen zur Umwelt und zueinander beeinflussen. Im Bewusstseinsprozess fängt bei jedem Bewohner der erste Schritt zur Identifizierung mit materiellen aber auch mit immateriellen Elementen an. Somit bildet sich ein Kreislauf von Bausteinen der raumbezogenen Identität, der durch bewusst eingesetzte, interaktive Planungsinterventionen beeinflusst werden kann. Anzahl und Auswahl der Identifikationselemente sind nicht abschließend. Je nach Gemeinde gibt es unterschiedliche und mehr oder weniger ausgeprägte Eigenschaften und Schwerpunkte. Die einzelnen Bausteine werden anhand unterschiedlicher Theorien zur Identität im räumlichen Kontext sowie mit Aussagen der Fachexperten aus den durchgeführten Interviews präsentiert und erklärt.

RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

HISTORISCHE ENTWICKLUNG



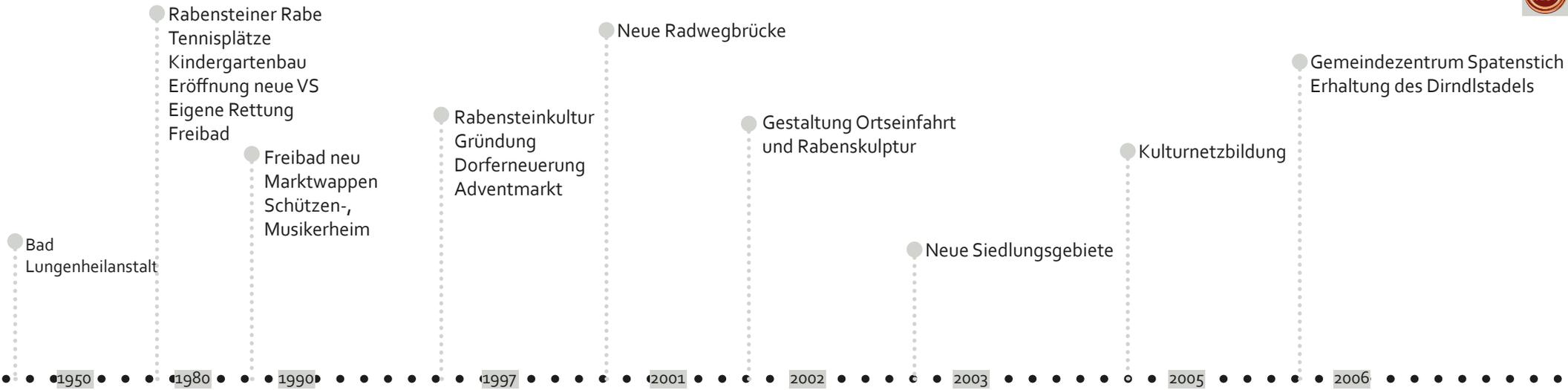
Ein Ort kann etwas ausstrahlen und die Menschen können eine Beziehung zu dem Ort herstellen. Die Identifikation ist stärker, je mehr sie damit verbinden, also im Sinne, dass sie etwas getan haben, dass sie sich etwas angeeignet haben oder im Sinne, dass der Ort für sie aufgeladen ist, z.B. mit einer Geschichte.

Dr. Cornelia Ehmayer

Um das Wesen, die Seele eines Ortes kennen zu lernen, müssen die Wurzeln der Ortsentstehung, die alten Erzählungen und gesellschaftliche Ereignisse entdeckt und für die Zukunft interpretiert werden. In der Vergangenheit steckt ein Reichtum der Lebensgeschichten, ungebrauchter Energien sowie Potenzialen, die sich materiell in der Gegenwart äußern und ihren Ursprung in der Geschichte des Ortes aufweisen.

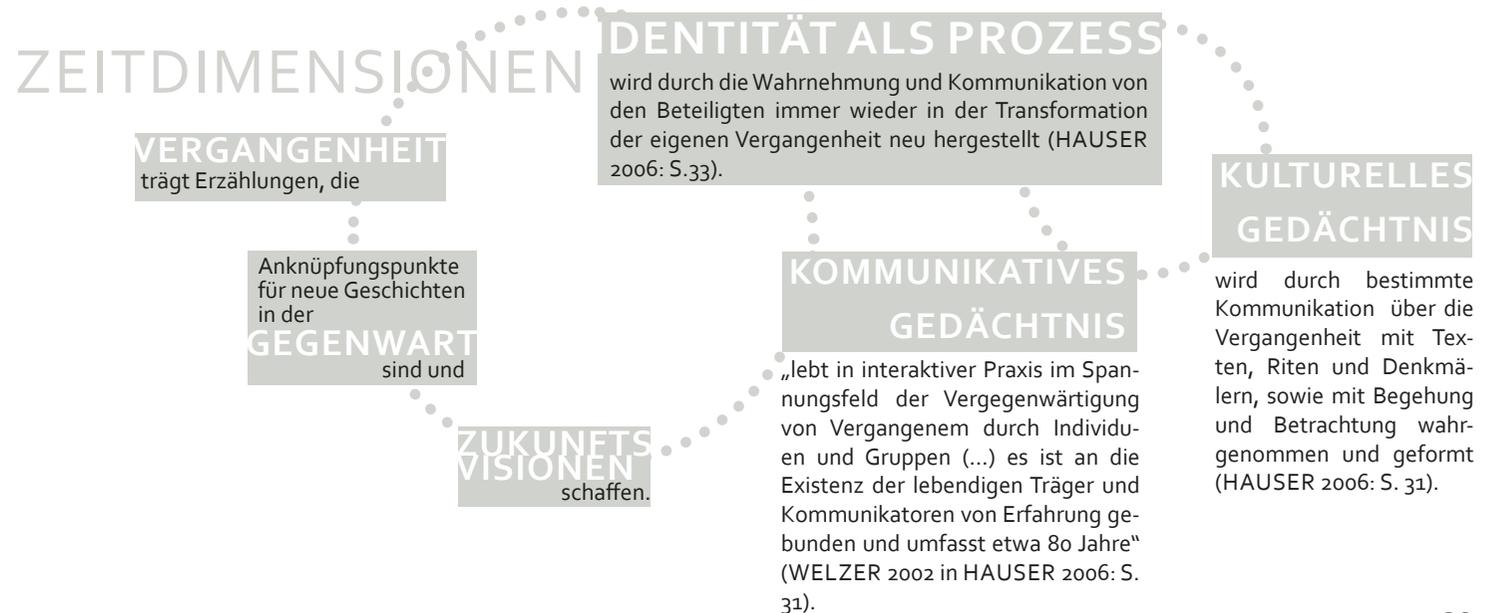
MODELL

WICHTIGE EREIGNISSE IN DER GEMEINDE



Quelle: BÜRGER 1969 und Leitbild Rabenstein 2006

Die Geschichte spielt eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung einer Ortschaft, nicht nur weil sie die bauliche Form eines Ortes beeinflusst hat, sondern vor allem, weil sie durch die Menschen, die die Geschichten gelebt und getragen haben, die Gemeinschaft, die Mentalität, Denk- und Handlungsweise der Bewohner geformt hat.



RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

KONVENTIONEN UND BRÄUCHE

Das Leben am Land ist vielmehr mit dem Kreislauf der Natur verbunden und wird mit unterschiedlichen Ereignissen auch im öffentlichen Raum manifestiert. Die wichtigen Lebensmomente wie Geburt, Geburtstag und Tod spiegeln sich im öffentlichen Raum wieder. Während den zahlreichen Spaziergängen hat die Autorin oft die Zeichen dieser Lebensereignisse gefunden.

Das gemeinsame Erleben und Mitteilen dieser besonderen Augenblicke der einzelnen BewohnerInnen zeigt die hohe Dichte der zwischenmenschlichen Beziehungen. Andererseits ist dieses Phänomen mit einer stärkeren sozialen Kontrolle verbunden, wo kein Platz für Anonymität gegeben wird.

Die Dorfgemeinschaft wird auch sehr stark in den Vereinsaktivitäten gelebt. Die Vereine sind in Rabenstein sehr engagiert und gut organisiert, deswegen sind diese gute Ansprechpartner für verschiedene Unternehmungen im Ort.



Und im Umgang mit anderen Menschen sollt ihr immer versuchen, zuerst das Gemeinsame zu sehen und erst dann, was euch voneinander trennt.

Kardinal Franz König



Das Identifizieren mit einem Ort ist wichtig für die Planung, weil das eine positive Beziehung ist. Es gewährleistet größere Bereitschaft zur Partizipation und Verantwortungsübernahme.

Prof. Peter Weichhart

LOKALE IDENTITÄT

wird stark von mit der Gemeinschaft geteilten und emotional wichtigen Ereignissen beeinflusst wie: traditionelle und neu eingeführte Feste, Veranstaltungen in den Vereinen, wirtschaftlicher Aufstieg oder Niedergang, geteilte Gegebenheiten des Alltags, geteilte Praktiken und emotionale Erfahrungen. Lokale Identität entsteht in ständiger Wahrnehmung und Kommunikation. Sie wird stets von den Beteiligten sowohl absichtlich als auch unabsichtlich erzeugt, geformt und transformiert (vgl. HAUSER 2006, S. 28).

MODELL

RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

SPRACHE

In vielen literarischen Texten, Gedichten und Sagen aus Rabenstein lässt sich eine tiefe Verbundenheit mit dem Naturraum, vor allem mit den Bergen, sowie der Stolz auf das Heimatland erkennen. Die bekannten Wahrzeichen und Symbole der Ortschaft werden auch oft in den Texten verwendet und in modernen Gedichten, die zu unterschiedlichen Anlässen geschrieben wurden.

Die Verwendung des lokalen Dialekts drückt die Bindung zum Ort aus und bringt die Kommunikation zwischen den Gesprächspartnern auf eine persönlichere und direktere Ebene. Andererseits kann dies auch eine Ab- und sogar Ausgrenzung bewirken.



*Nur einzig dieses Wichardswappen,
vielleicht nicht allgemein bekannt,
doch, wer was weiß von Burg und Knappen,
der kennt auch dieses Wappenband.*

*So ist das Neue etwas Später,
seit heute ist es offiziell,
doch unser Rabe, darum geht es,
ist nach wie vor an gleicher Stell.*

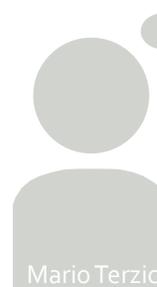
*Somit ist echtes, altes Denken
dem neuen Wappen einverleibt.
Der Herrgott soll die Gnade schenken,
dass immer das Bewährte bleibt.*

EIN FRAGMENT AUS 800-JAHR-FEIER-GEDICHT 1983



Die Mundart, der lokale Dialekt, im Ort oft gebrauchte Sprüche und Redewendungen, die geschriebenen und weitergegebenen Erzählungen, Geschichten und Gedichte können auch viel über die Menschen und ihren Umgang mit der Umwelt und zueinander sagen. Sie weisen auf die Lebensart, Mentalität, Nutzungsstrukturen, Raumwahrnehmungen, soziale Verflechtungen und die Wichtigkeit der vorhandenen materiellen Strukturen und Art der Beziehungen der Bewohner zu denen hin. Sie erzählen die Legende des Ortes.

Unsere Herangehensweise: sich einen Ort zu nähern mit dem Begriff der Legende. Aus vielen Legenden stellt sich ein kompaktes Bild eines Ortes. Wir schauen uns an, wo ein landschaftlicher Eingriff sinnvoll ist.



Mario Terzic

MODELL

Robnstoa

I woäß net, i woäß net: vielleicht is a Splee
oder stimmts, wann ich sag, Robnstoa is so schö?
Die Berg san net z'hoch-und es Tal is net z'kloa:
grad weilsa so is, is so schö Robnstoa.

An uralts Gemäuer steht obn aufn Berg,
ringsum der Wald und koa Auto, was stört.
Gehst weiter bergauf - in Goaßbichl zua,
nur Wiesn und Bam und aheilige Ruah.

Bist obn auf der Höh und endli am Ziel,
man kanns net beschreibn - so eigen is das Gefühl:
ganz nah is der Himmel, zum Greifen so nah,
fast moant ma, da Herrgott war selber wo da.

Und wandert der Blick im Kras umadum:
on hin grüäßt der Ötscher großmächtig und stumm
und draußt in der Ebn muaß die Donau wo sei-
dös alles is d'Hoamat, dös alles is dei.

Und drunten im Tal, ganz winzig und kloa
wia a Spielzeug liegn d'Häuser - dös is Robnstoa.
I woäß jetzt, i woäß jetzt: s'is do ka Splee,
es stimmts, wann i sag: Robnstoa is so schö.

WILHELM STIOWICEK, SEN.



RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

MUSIK

Das gemeinsame Musizieren in Rabenstein hat eine lange Tradition. Der Musikverein mit dem Bürgermeister als Obmann organisiert zahlreiche musikalische Veranstaltungen in der Gemeinde, wie Heimatabende oder Konzerte im Rahmen der Bespielung der Burgruine. Ein gemeinsames interkommunales Projekt ist die Musikschule im Pielachtal. Jedes Jahr finden jeweils in einer Gemeinde eine musikalische Veranstaltung statt.

Die Bewunderung für die Landschaft und Vegetation im Pielachtal findet ihren Ausdruck im Lied „Die Dirndl im Pielachtal“. Dirndl ist eine im Pielachtal vorkommende Frucht, aus der unterschiedliche Spezialitäten wie Marmelade, Schnaps, Likör, Schokolade, Senf und sogar Schmuck hergestellt werden. Im Jahr 2006 wurde das Lied im Rahmen einer Regionalveranstaltung im Steinschalerhof uraufgeführt.

Die Dirndl im Pielachtal
 Text: Eiko Wirth
 Melodie: Gerold Wirth

(bei im Tempo)

1. Die Dirn - ds im Piel - ach - tal, die san so schen,
 I - wie - ds net - sel - ber im - schen's - Ja,
 wann die Schen - kist - geiß, wen's geiß wie die Sun, erst
 dann - ring's des - ne - Gwand an - Die - ni - a
 du li du li ri du li du li ri Die - ds so schen,
 Du li du li ri du li du li ri Die - ds so - gant
 Du li du li ri du li du li ri schen - ma - mal,
 du li du li ri du li du li ri im Piel - lach - tal,
 du li du li ri du li du li ri sag's ma - mal,
 langamer (1. und 2. Stroffe leise)
 du li du li ri du li du li ri Piel - lach - tal, Piel - lach - tal!

2. Die Dirndl im Pielachtal, die san so schen, stia und a sater dazua.
 Denn kumt der September, dann ham ma's so gen, ganz rot wend's dann in der Natur.
 3. Die Dirndl im Pielachtal, die san so schen, die brudln ma o von da Stund'n.
 Ja, was ma ois machen kann aus eana dann, da g'freit ma tes alle mit'naund.

©2006 backerhof edition

An einem Herbstabend - ich war mit meinem Musikinstrument einen kleinen Abhang hinaufgewandert und betrachtete das vor meinem Augen in das Silberlicht des Mondes gebettete Pielachtal - setzte ich mich irgendwo nieder und spielte einige meiner Heimatlieder, die sich in meiner Erinnerung später immer wieder mit dem herbstlichen Mondlicht, mit dem ruhigen Tal der Pielach und den heimatlichen Bergöthen verbanden.

Kardinal Franz König



Die Musik als ein Mittel der Kommunikation kann einen identitätsstiftenden Charakter in der Gemeinschaft vermitteln. Nicht umsonst wird gesagt: Musik verbindet. Mit Einführung musikalisch begleitender Veranstaltungen in das Jahrprogramm, kann das Gemeinschaftleben bereichert werden und gleichzeitig zwischenmenschliche Beziehungen gestärkt werden.

MODELL



RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

▲ RÄUMLICHE STRUKTUR

Rabenstein weist, wie viele Ortschaften im ländlichen Raum, in seiner räumlichen Struktur Anzeichen von Zersiedelung, Gebiete mit geringer Bevölkerungsdichte und Bebauungsdichte sowie geschlossene ländliche Gruppensiedlungen auf.

Der entlang der Hauptstraße dicht bebaute Ortskern lässt sich in der unmittelbaren Nähe zur Pielach erkennen. Im Gegensatz dazu weist die Ortschaft auch mehrere Siedlungen von freistehenden Einfamilienhäusern in lockerer Bebauung auf. Mehrere ehemalige Industriegebäude sind im Zentrum als auch am Rand der Gemeinde zu finden. Entlang der Hauptstraße in der Mitte des Ortes befinden sich vier Brücken, die beide Pielachufer verbinden. Das südliche Ufer ist im Gegensatz zum nördlichen nicht durch einen Uferweg erschlossen.

Im Zentrum von Rabenstein gibt es mehrere Treffpunkte, die sich jedoch auf konsumpflichtige Räume konzentrieren.

Der Struktur des Ortskerns nach ist Rabenstein ein Straßenangerdorf, jedoch ist der Anger nur klein ausgeformt. Dieser bildete seit jeher das Ortszentrum, an dem sich der Handel und das soziale Leben im Dorf abspielte und der Verkehr durchzog. Heute ist auf der Fläche des Angers eine Grüninsel mit Blumenbeet in der Verkehrsfläche ausgestaltet, auf der das Wahrzeichen von Rabenstein, ein Rabe auf einem Stein, errichtet ist.



ZEICHEN DER IDENTITÄT

Nach Arendt sind die materiellen Elemente unabdingbar für die Entstehung der Erinnerungen. Durch materielle Äußerung der Ideen entstehen erst Erinnerungen. Mit der Zerstörung von Dingen und Bauten werden auch die Erinnerungen vernichtet (Vgl. HAUSER 2006, S. 32). Hierbei wird ein Ort mit einer Frage konfrontiert, welche materiellen Elementen der Ortsidentität erhalten werden sollen und welche nicht.

NEUE AKZENTUIERUNGEN

Die Identität basiert nicht nur auf den übertragenen Erzählungen, Riten und Tradition aus der Vergangenheit. Die neu erzeugten Strukturen, neu gesetzte symbolische Markierungen, zeitgenössische Praktiken und neue Ortsbilder können einen neuen Impuls für die bestehende Identität sein (Vgl. HAUSER 2006, S.31).



LEGENDE

- Bauliche Dominanten
- Barrieren (kein direkter öffentlicher Zugang zum Pielachufer)
- Straßenraum (öffentlicher Raum geprägt durch den Verkehr, kein Marktplatz, klare Zonierung der Fläche entlang der Hauptstraße)
- Der alte Ortskern mit dichter Bebauung
- Uferverbindungen (Brücken, Straßen, Fußgängerüberquerungen, Fahrradwege)
- Treffpunkte
- Anger in Form einer Grüninsel



RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

ORTSSILHOUETTE UND FASSADENGESTALTUNG

Die Silhouette von Rabenstein ist nach wie vor von dem Kirchturm und den umgebenen Hügeln geprägt. Hingegen spiegelt sich in den Fassaden der Hauptstraße der Geist der jeweiligen Zeit wieder. Neben den renovierten alten Fassaden sind viele, die in den 80er Jahren umgestaltet wurden und einen augenschaulichen Leerstand darstellen, sowie zeitgenössische Einzelhandelsbauten vorzufinden. Es sind nur ein paar wenige Häuser vorhanden, die eine regionale Bauform aufweisen. Die Architektur von Rabenstein ist auch durch die Industrialisierungsphase mit vielen verbliebenen ehemaligen Industriebauten geprägt.

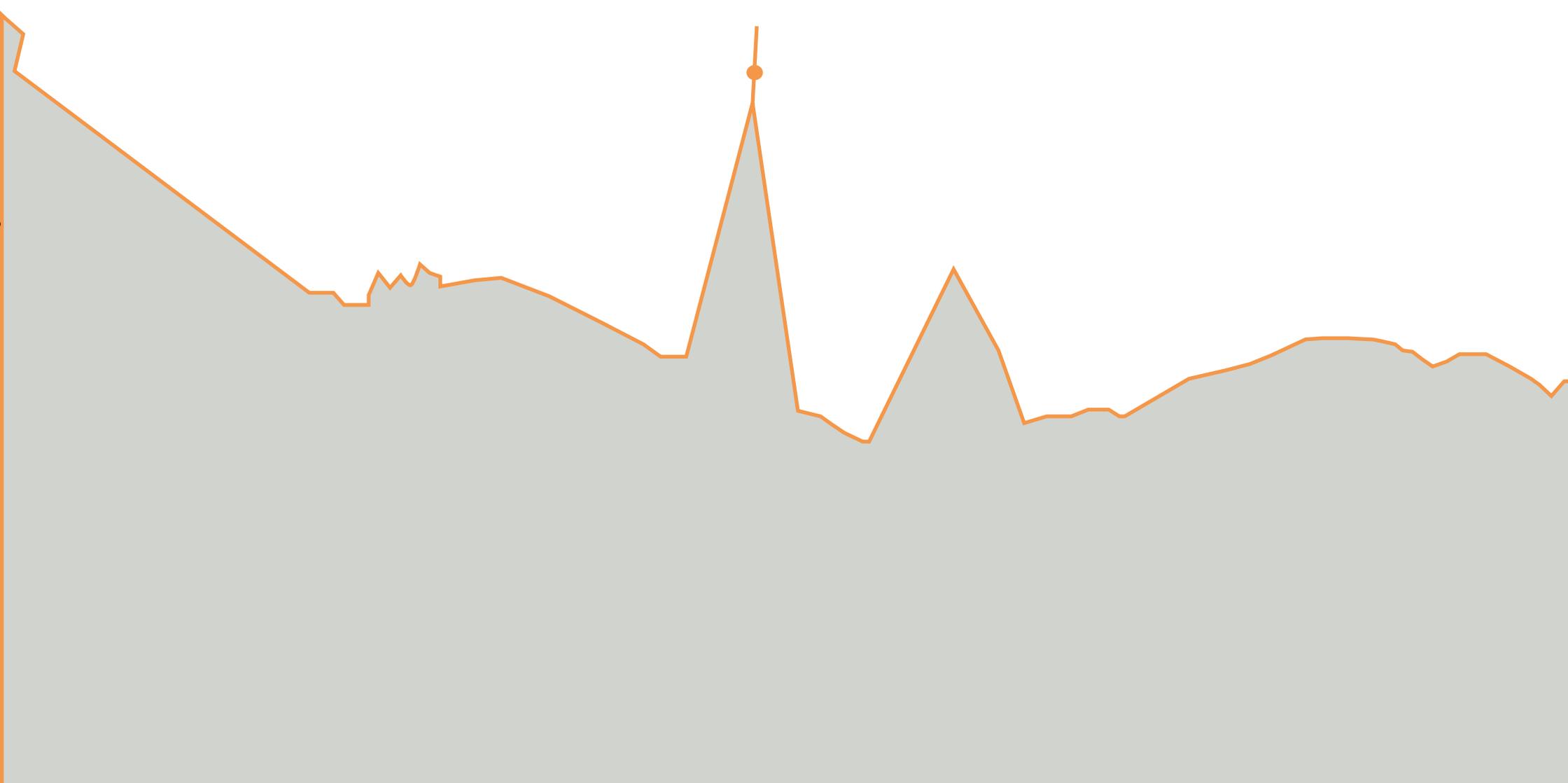
Es wäre zielführend, durch einen architektonischen Leitfaden ein attraktives, ein-stimmiges Ortsbild zu erzeugen. Dieser Leitfaden sollte bei der Gestaltung der Fassaden die über Jahre entwickelten Gestaltungselemente miteinbeziehen und diese in der Konzeption neuer Objekte mitberücksichtigen. Eine Ortschaft kann nämlich durch die Aufnahme globalisierter und filialisierter Gebäude, die nicht viel ausdrücken, den eigenen Charakter verlieren. Die Hauptstraße als öffentlicher Begegnungsraum könnte sich mehr in die Richtung des Kommunikationsraums bewegen, das bedeutet mehr Plätze im Dorf für gemeinschaftliche Nutzungen zu öffnen. Somit könnte auch der kleine Marktplatz bei dem GuK mehr zur Straße geöffnet werden und für den Sommer als ein begrünter Schanigarten eingerichtet werden.



Wir müssen uns gegen jedes Denkverbot wehren. Die Dinge, die sich nicht verändern, verändern sich trotzdem in der Hinsicht, wie sie wahrgenommen werden, weil sich alles drumherum verändert.

Prof. Erich Raith

MODELL



RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

KULTURLANDSCHAFT PIELACHTAL

Das Pielachtal erstreckt sich von St. Pölten im Süden bis in die Landschaft der Voralpen im Mostviertel Niederösterreichs. An den östlichen Ausläufern des Naturparks Ötscher-Tormäuer entspringt die Pielach bis ins Hügelland und mündet bei Melk in die Donau. Das untere Pielachtal wird durch sanftwelliges Gelände und breite Talböden charakterisiert.

Im 7./8. Jh. v. Chr. sind im Pielachtal die ersten Siedlungen entstanden. Die weiten Flächen und sanften Hügeln mit fruchtbaren Boden wurden von den Römern für Landwirtschaft genutzt. Die germanische Kultur im 4. Jh. n. Chr. prägte das Pielachtal mit neuen Baustilen und Kunstfertigkeiten. Ab dem 7. Jh. bis ins 12. Jh. war das Pielachtal unter dem Einfluss von slawischen Völkern, die besonders in der Keramik-, Eisen- und Holzbearbeitung spezialisiert waren. Ab dem Gründungsjahr Österreichs 996 war Pielachtal ein Teil des damaligen Ostarrichi und wurde in den darauf folgenden Jahren missioniert.

Die Kulturlandschaft der Gegenwart im Pielachtal ist von kleinflächiger Landwirtschaft und Forstwirtschaft gekennzeichnet. Vor allem Viehweiden und Mähwiesen sind hier vorzufinden. Das Gebiet ist aber auch reich an Streuobstwiesen, Wäldern und Heckensäumen. Was die Identität der Kulturlandschaft ausmacht, sind die menschlichen Siedlungen, die sie mitgeformt haben. Die menschlichen Aktivitäten sind von den gegebenen Rahmenbedingungen, wie z.B. Bodentypus und Kleinklima bestimmt. (Vgl. Tourismusverband Pielachtal)



Nicht nur der Mensch beeinflusst und verändert die Landschaft. Die Topographie, das Klima und die vorhandenen Rohstoffe bilden die Grundlagen für die Ausbildung der Siedlungsstrukturen und bestimmen somit auch die Lebensformen der Menschen.



RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

▲ RABE

Das Symbol des Raben wurde von einem Karikaturisten aus der Region entworfen und wird seit den 70er Jahren als Logo der Gemeinde genutzt. Mittlerweile gibt es hunderte von unterschiedlichen Raben je nach Art der Institution. Die bunt dargestellten Raben sind nicht nur auf den öffentlichen Institutionen zu finden, sondern auch auf den Fassaden der Geschäftsgebäuden und privaten Häusern sowie in unterschiedlichen Formen auf den Grundstücken angebracht.



Marke grenzt immer aus. Identität beinhaltet alles.

Mag. Thomas Hotko

Ein Symbol, das die Gemeinde verbindet, kann viele positive Aspekte mit sich bringen. Somit kann die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft unter den einzelnen Individuen manifestiert werden. Es ist jedoch wichtig sich nicht ausschließlich auf Bestehendes zu konzentrieren, um auch andere Zeichen der raumbezogenen Identität, die sich in der Gemeinde verbergen, entdecken zu können.

MODELL



RAUMBEZOGENE IDENTITÄT

Die materiellen und immateriellen Elemente können nur teilweise getrennt untersucht werden. Sie sind miteinander verbunden, beeinflussen und verstärken sich gegenseitig. In der Analyse ist es wichtig den Zusammenhang zwischen den Elementen nicht aus den Augen zu verlieren. Identität ist nämlich ein Phänomen, das schwer zu beschreiben und schwer erfassbar ist. Identität wird gespürt, empfunden und mit allen Sinnen wahrgenommen, jedoch nicht geplant und beinhaltet kein Ziel an sich. Es ist deswegen enorm wichtig, vorsichtig und aufmerksam bei der Analyse vorzugehen.

Manche von den hier vorgestellten materiellen und immateriellen Identifizierungselementen sind nur für Rabenstein charakteristisch und andere prägen den ganzen ländlichen Raum gemeinsam. Im Rahmen dieser Arbeit wurden nur die Elemente betrachtet, die anhand der eigenen Beobachtungen, der ausgewerteten Umfragen und mentalen Karten, sowie der Gespräche mit den BewohnerInnen und FachexpertInnen ausgewählt wurden.

Soll ich die Meinung des anderen dulden und achten, dann muss ich eine eigen Meinung haben. Denn habe ich keine eigene Überzeugung, dann ist mir auch die Überzeugung des anderen kein Gegenstand der Achtung, sondern der Gleichgültigkeit

Kardinal Franz König



Erst durch die Nutzung eines Raumes kann eine raumbezogene Identität entstehen. Erst wenn Aktivitäten am Ort stattfinden und die Teilnahme ermöglicht wird, kann sich eine Ortsbindung entwickeln. Zweifelsohne gibt es unter den Bewohnern von Rabenstein einen starken Zusammenhalt, wie es beispielsweise die vielen Vereinsaktivitäten beweisen. So haben sie es geschafft, eine Renovierung der Kirche und Pflasterung des Kirchenvorplatzes durch Freiwillige selbst zu bewerkstelligen. Diese Aktionen trugen sicherlich zur Stärkung ihrer Dorfgemeinschaft bei.



BEGRIFFSVERSTÄNDNIS RÄUMLICHER IDENTITÄT (WERTHMÖLLER 1995, S.52)

IDENTIFIKATION VON EINEM ORT
Unverwechselbarkeit,
Einzigartigkeit, Besonderheit

IDENTIFIKATION MIT EINEM ORT
räumliche Verbundenheit
und Zugehörigkeitsgefühl

BEZIEHUNGSASPEKTE ZWISCHEN MENSCHEN UND SEINER RÄUMLICHERN UMWELT

BESTANDTEILE REGIONALER BEWUSSTSEIN (WERTHMÖLLER, 1998, S.64)

1. Die Wahrnehmung der Region (kognitive Dimension)
2. Die regionale Verbundenheit (affektive Dimension)
3. Die regionalen Handlungsorientierungen gegenüber der Region (konative Dimension)

MODELL

Der erste und wichtigste Schritt im Prozess zur Identitätsfindung ist die Schaffung von Bewusstsein für die Dorfgemeinschaft und die umgebende Umwelt. Die materiellen und immateriellen Elemente können erst bei deren Wahrnehmung beeinflusst und mitgestaltet werden. Dies schafft die Grundlage zur Verantwortungsübernahme und steigert die Motivation zur Partizipation. Identifikation mit einem Ort wird erst durch einen Bezug zur räumlichen, städtebaulichen, persönlichen und sozialen Umgebung, den Interessen und Bedürfnissen der Menschen hergestellt.



Es ist nicht zielführend, zwangsläufig die Erzeugung von Identität zu einem Planungsziel zu machen. Eine planmäßige Produktion von Identität funktioniert nicht.

Identität als Bewusstseinsprozess entsteht im Kopf eines Beobachters. Wenn ich die Menschen dazu bringen kann, dass sie sich mit dem Ort mehr identifizieren, was auch über Materialitäten funktioniert, stärke ich in dem Moment ich die Identität, die Bindungskraft des Ortes.

Prof. Peter Weichart

VON DER OBJEKTIVEN ZUR SUBJEKTIVEN UMWELT

ORTSIDENTITÄT
Ein Ort kann im Prozess der Identifizierung zum Teil der eigenen Identität werden

IST VORAUSSETZUNG FÜR **ANEIGNUNG**

bedeutet „ ein interaktiver Prozess einer Mensch-Umwelt-Beziehung“ (EHMAYER 2012: S.87)

In diesem Prozess wird bei der Gestaltung eigener Lebensumwelt aktiv teilgenommen. Durch Beeinflussung und Herstellung von Bindung und Vertrauen wird der Identifikationsprozess initiiert. Aneignung zeigt eine erlebbare und handlungsoffene Seite eines Raumes. Aneignung ist eng mit Benennung, Nutzung und Veränderung eines Raumes verknüpft. (EHMAYER, 2012: S. 87 ff)

ZUGEHÖRIGKEITSGEFÜHL
wird von der Aneignung vor allem über soziale Gruppen geprägt Zugehörigkeitsgefühl spielt eine wichtige Rolle im Identifikationsprozess. Erst wenn ich der Gruppe an dem bestimmten Ort zugehöre, kann ich mich mit dem Ort identifizieren.

Prof. Erich Raith

FLEXIBLE TEILE DER UMWELT
ermöglichen und fördern die Aneignung

INHALT

12	EINFÜHRUNG Problemstellung Ausgangssituation Vorgehen
20	LÄNDLICHER RAUM
26	QUALITATIVE ERHEBUNGSMETHODIK Empirischer Spaziergang Kognitive Karte Umfrage
36	MODELL: RAUMBEZOGENE IDENTITÄT Identifizierungselemente Bewusstseinsprozess und Identifizierung
58	PLANUNGSINTERVENTIONEN Kardinal König Platz Bahnhof Pielachufer E-Werk Steinklammhof: Zentrum der ländlichen Identität
82	SCHLUSSFOLGERUNGEN Perspektiven für Rabenstein an der Pielach Leitfaden für die Gemeinden Reflexion
91	QUELLEN ANHANG

PLANUNGSINTERVENTIONEN

Aufbauend auf den Ergebnissen der Bestandsaufnahme, der Auswertung mentaler Karten sowie nach der Ausarbeitung der unterschiedlichen Elemente des Modells, wurden einige Planungsinterventionen konzipiert, die die bestehenden Möglichkeiten der Identitätsentwicklung in der Gemeinde aufgreifen. Zu jeder gestalterischen und funktionellen Intervention sind außer der Planung verschiedene, an den Standort angepasste mögliche Aktivitäten vorgeschlagen.

LEGENDE

 Zusammenhang zwischen den Begriffen

VERWEISUNGEN

 Umfragen

 Mentale Karte

 Modell
Raumbezogene Identität

 Planungsinterventionen

 Leitfaden für die Gemeinden

GESTALTERISCHE INTERVENTIONEN



Die Konzeption RabenNEST greift das Symbol des Rabens auf, das die Gemeinde bereits seit Jahrzehnten prägt und mit dem viele BewohnerInnen sich bereits identifizieren. Der gemeinsame Gedanke, der die Maßnahmen verbindet, baut auf der bestehenden gut funktionierenden Kommunikation und Interaktion in der Dorfgemeinschaft auf.



KARDINAL KÖNIG PLATZ

Die Pfarrkirche in Rabenstein stellt weiterhin ein wichtiges Wahrzeichen der Gemeinde dar. Der neue, von vielen Freiwilligen errichtete Platz mitten im Ortszentrum ist ein wichtiger Treffpunkt für unterschiedliche Veranstaltungen im Ort.



BAHNHOF

RabenNEST im Dorf der RABEN
Das Areal um den Bahnhof ist für jede Ortschaft eine Visitenkarte. Dieser Ort ist auch ein wichtiger Treffpunkt für Jugendliche aus der Gegend, die nach der Schule mit der Mariazellerbahn nach Hause fahren und am Abend sich mit Freunden treffen.



PIELACHUFER

Rabenstein gehört zu den glücklichen Ortschaften, durch die ein Fluss fließt und somit die Ortschaft mit vielen Potenzialen, die Wasser mit sich bringt, bereichert. Ungenutzte Potenziale werden in der vorgeschlagenen Intervention aufgezeigt.



NUTZUNGSORIENTIERTE INTERVENTIONEN



E-WERK

Die ehemalige Fabrik zur Erzeugung von Papier, Flugzeug- und Fahrrad-Hilfsmotoren stellt ein interessantes Objekt als Zeuge der Industriezeit im Ort dar. Angeknüpft an der reichen Geschichte und der kreativen Gegenwart dieses Industriegebäudes können sich viele Angebote für Kinder und Jugendliche im Ort ergeben.



STEINKLAMMHOF

Der Steinklammhof stellt den einzigen räumlichen Schwerpunkt in den Planungsinterventionen dar, der sich nicht wie die anderen im Zentrum, sondern am Rand des Ortes befindet. Dies sollte ein Zeichen für eine Maßnahme sein, die die Möglichkeit der interkommunalen Zusammenarbeit mit sich bringt.

VERORTUNG DER PLANUNGSINTERVENTIONEN



KARDINAL KÖNIG PLATZ

ENTWICKLUNG UND BESTAND



Die Pfarre in Rabenstein wurde erstmals 1283 urkundlich erwähnt. Im Laufe der Jahrzehnte war der Kirchenvorplatz das Zentrum der Begegnung und Treffpunkt in der Dorfgemeinschaft. In dieser Pfarrkirche wurde DDr. Franz Kardinal König nach der Geburt im Jahr 1905 im Ortsteil Warth, direkt an der Grenze zur Nachbargemeinde Kirchberg, getauft. Alle RabensteinerInnen sind stolz auf die Herkunft diesen ehrenhaften Mannes und haben oft in den Umfragen ihn auch erwähnt. Deswegen wurde dieser Ort im Herzen von Rabenstein nach seinem Namen zum Kardinal König Platz ernannt. Bis jetzt ist der Geist von dieser berühmten Persönlichkeit in Rabenstein spürbar. Jährlich finden „Kardinal König-Gespräche“ abwechselnd in den beiden Gemeinden statt (Marktgemeinde Rabenstein an der Pielach)

Heuer wurde der Platz von den BewohnerInnen der Gemeinde neu errichtet und gepflastert und dient als Ort der Begegnung vielen Veranstaltungen. Im Juli wurde dieser Platz für das Dorffrühstück gewählt. Mit einer flexiblen Neugestaltung dieses Platzes könnte er noch mehr Möglichkeiten zur Interaktion in der Bevölkerung dienen. Nach Roland Gruber (nonconform Architektur) soll jeder Platz „sich eigenständig aus dem Kontext ergeben (..) Grundsätzlich soll er nutzungs offen und ein bisschen wie das eigene Wohnzimmer sein. Die Benutzer müssen sich einen Platz selbst aneignen können. Das heißt, er soll individuell gestaltbar mit wenig fest installierter Einrichtung sein. Dafür soll es flexibles Mobiliar geben, das man aufstellen und wieder wegtragen kann. Man muss dort gut *abhängen* können.“ (Architektur aktuell 2014: S. 101)





Pfarrkirche im Jahr 1903



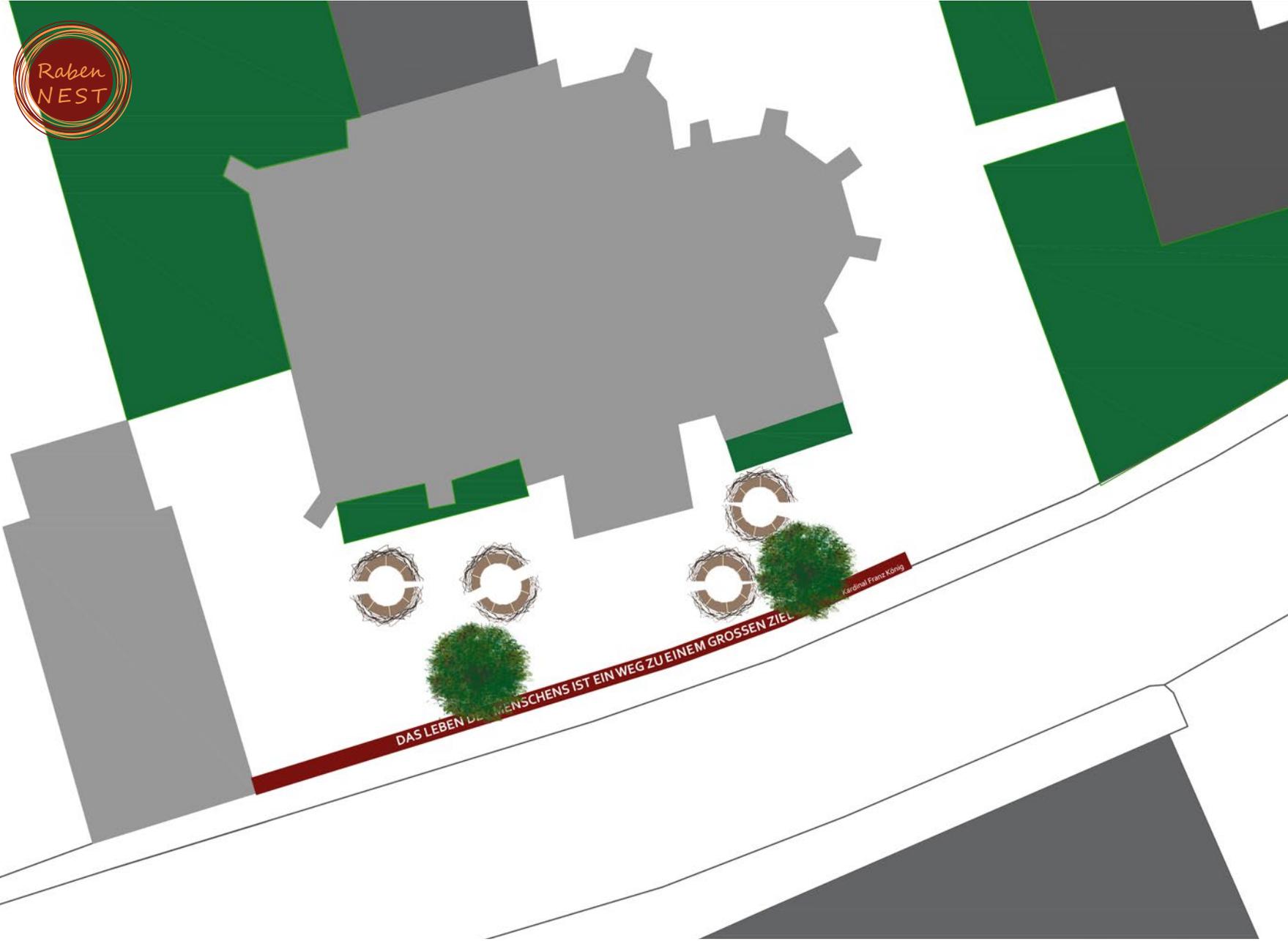
Pfarrkirche heute

KARDINAL KÖNIG PLATZ

PLANUNG

Als Kardinal König Platz eignet sich dieser zentrale Ort in Rabenstein sehr gut für eine Dialogs- und Begegnungsstelle. Angeknüpft an das Symbol des Rabens wurden neue Sitzgelegenheiten in Form eines Rabennests entworfen. Diese Bänke verkörperlichen die gut funktionierende Dorfgemeinschaft und können als ein Zeichen für Offenheit und Zusammenhalt unter den BewohnerInnen gesehen werden. Um die Akzeptanz und kontinuierliche Nutzung dieser Objekte zu sichern, sollen möglichst viele BewohnerInnen von Anfang an in die Konzipierung und Realisierung dieser Planungsintervention miteinbezogen werden. Diese Aktion kann nach der Pflasterung des Platzes eine weiterführende identitätsstiftende Aktivität in der Gemeinde sein. Auf diese Weise wird auch die Verbindung, Mitverantwortung und somit die Identifizierung mit dem Ort entstehen. Das blaue Gebäude in der direkten Umgebung der Kirche soll zum „Kardinal König Haus“ gestaltet werden. Um auf das Gebäude und die Wirkung des Kardinals aufmerksam zu machen wurde ein rotes Band mit einem Zitat von ihm entlang des Platzes konzipiert.





AKTIVITÄTEN

Mit den interaktiven flexiblen Sitzmöglichkeiten bietet dieser Treffpunkt mehrere Optionen für unterschiedliche Veranstaltungen in der Dorfgemeinschaft. Diese Bänke eignen sich für vielfältige Aktivitäten, wie beispielsweise interaktive Gruppenworkshops, Spiele, Straßentheater, Unterricht im Freien und Poesieabende. Besonders wichtig für die Stärkung des Dialogs zwischen den Generationen ist ein Ort der Begegnung für Senioren, Kinder und Jugendlichen. Diese Interventionen können auch im Rahmen von Workshops im „Zentrum ländlicher Identität“ als eine interaktive Design-Aktion mit BewohnerInnen, KünstlerInnen vor Ort und Studierenden der Hochschulen aus der Umgebung stattfinden.



INTERAKTION
KOMMUNIKATION
DIALOG
AUSTAUSCH
INKLUSION
DORFGEMEINSCHAFT

BAHNHOF

ENTWICKLUNG UND BESTAND



Der Bau der Mariazellerbahn hat den Charakter der Kulturlandschaft im Pielachtal neu geprägt. 1898 wurde die erste Teilstrecke der damaligen „Pielachtalbahn“ von St. Pölten nach Kirchberg als erste schmalspurige Lokalbahn Niederösterreichs eröffnet. 1907 war die ganze Strecke bis Mariazell fertiggestellt. Sie wurde als Schmalspurbahn konzipiert, um über Mariazell an die Schmalspurbahnen in der Steiermark anzubinden, wozu es schlussendlich nie kam. Ab 1911 wurde der Dampfbetrieb wegen vollständiger Elektrifizierung eingestellt. Im Jahr 2010 wurde die Strecke modernisiert. Die Mariazellerbahn wurde 2013 mit einer neuen Garnitur Panoramawaggons, der „Himmelstreppe“, komplett ersetzt. (vgl. BERGER 1969: S. 208)

Die Bahn wird zu Schulzeiten vor allem von SchülerInnen genutzt. Das Bahnhof-Gelände spielt in der Gemeinde eine wichtige Rolle als Jugendtreffpunkt und Visitenkarte für das Dorf. Momentan gibt es Pläne dort eine Tierarztpraxis einzurichten. Die Einrichtung dieser neuen Nutzung böte eine gute Gelegenheit eine Neugestaltung des Bahnhofareals in Angriff zu nehmen.



Vor fünfundsiebzig Jahren schon
gabs in Pielachtal eine Sensation.
Pfauchend und ganz unverdrossen
kam das Dampfross angeschossen.

In Kirchberg – ganz knapp vor dem Schloss
war Endstation – für dieses Ross.
Ein Grundbesitzer – kam heran,
und bremste – dort die Eisenbahn.

Er machte Schwierigkeiten viel
weil ihm der Bahnbau nicht gefiel.
Es war der Fuhrwerksunternehmer Renz,
er fürchtete die Konkurrenz.
Er hat ganz fürchterlich getobt,
der Bahnbau wurde dort gestopt.

Ein Vorstand wurde nominiert,
er war dartselbst zugleich auch Wirt.
Sein Gasthaus stand neben dem Geleis
er selbst nannte sich Karl Weis.

Als Vorstand Bahnhelfer und Wirt
hat er dort jahrelang regiert.
Pensionsberechtigt wurde er nicht
und hat auf das Geschäft verzicht.

Doch der Bahnbau war auf jeden Fall
ein Fortschritt für das Pielachtal.
Die Wirtschaft wurde stark gehoben
drum woll'n wir heut die Bahn hoch loben.

Verehrte Gäste – stimmt mit an
ein Hoch der Mariazeller Bahn
und weiterhin von Ort zu Ort
für unsere Bahn – die freie Fahrt.

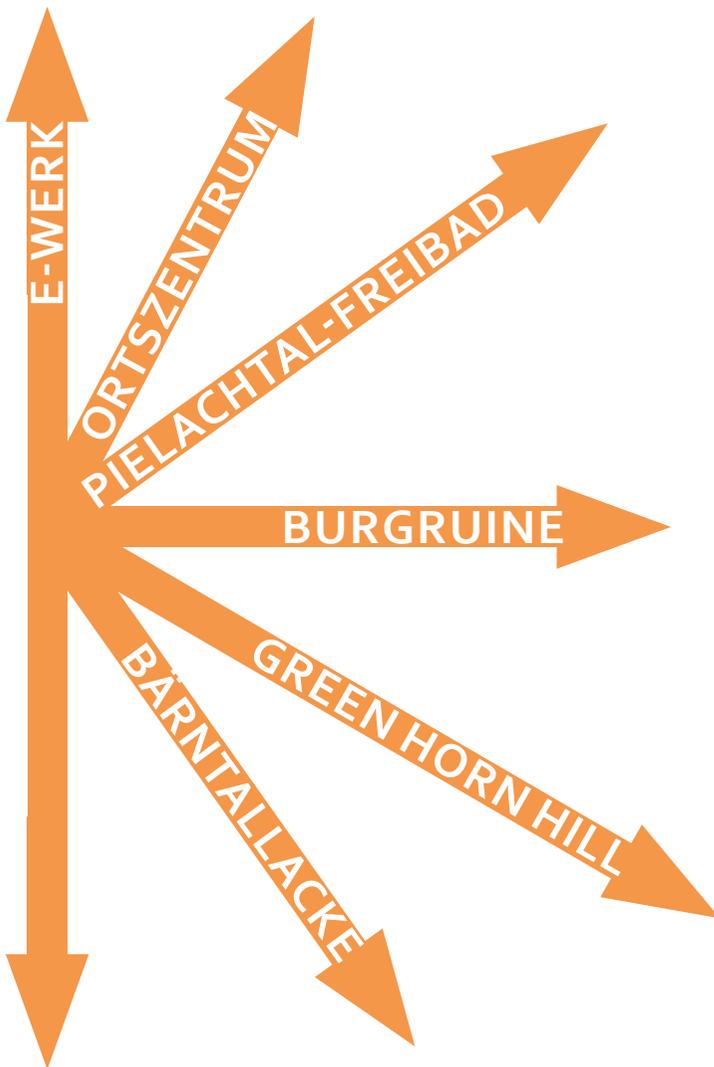
Charly Braun



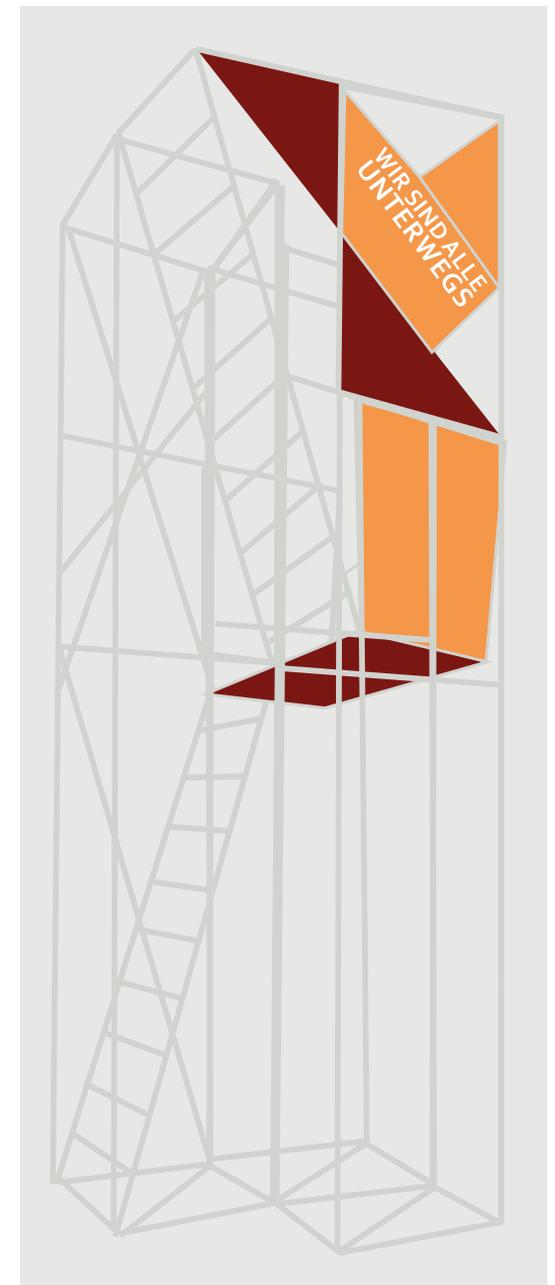
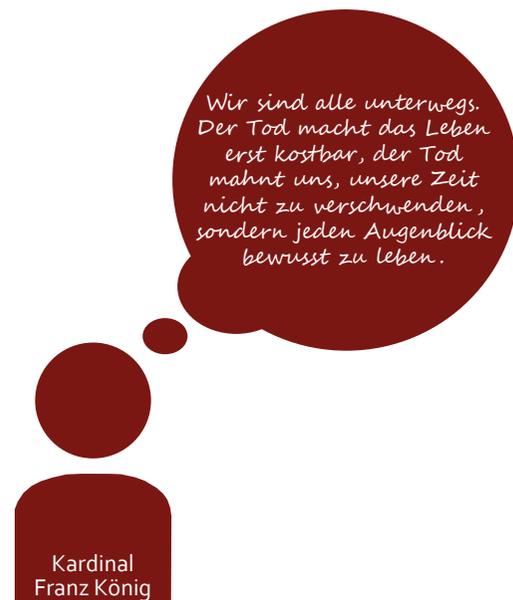
BAHNHOF

PLANUNG

Die erste Intervention auf dem Bahnhof-Gelände stellt eine kreative Variante eines Wegweisers dar. Auf dem Aussichtsturm können BesucherInnen von Rabenstein einen Überblick bekommen, wo sich die wichtigsten Stationen in Rabenstein befinden. Die nahe gelegene Wiese kann neben dem Kardinal König Platz im Zentrum für Veranstaltungen dienen. Die zweite Planungsintervention, hier in zwei Varianten dargestellt, gibt den BewohnerInnen die Möglichkeit, sich den Ort in Form des kommunikativen Ausdruckes anzueignen. Gleichzeitig gibt diese interaktive Wand den Besuchern einen interessanten Einblick in die Gemeinde.



In der ersten Variante wurde auf der Frontseite des Bahnhofgebäudes eine Tafel als Plattform der Kommunikation konzipiert, wo jeder die Möglichkeit hat sich zur Gemeinde auszudrücken. Die zweite Variante stellt die wichtigsten Orte in der Gemeinde mittels den Bildern der Kinder dar.



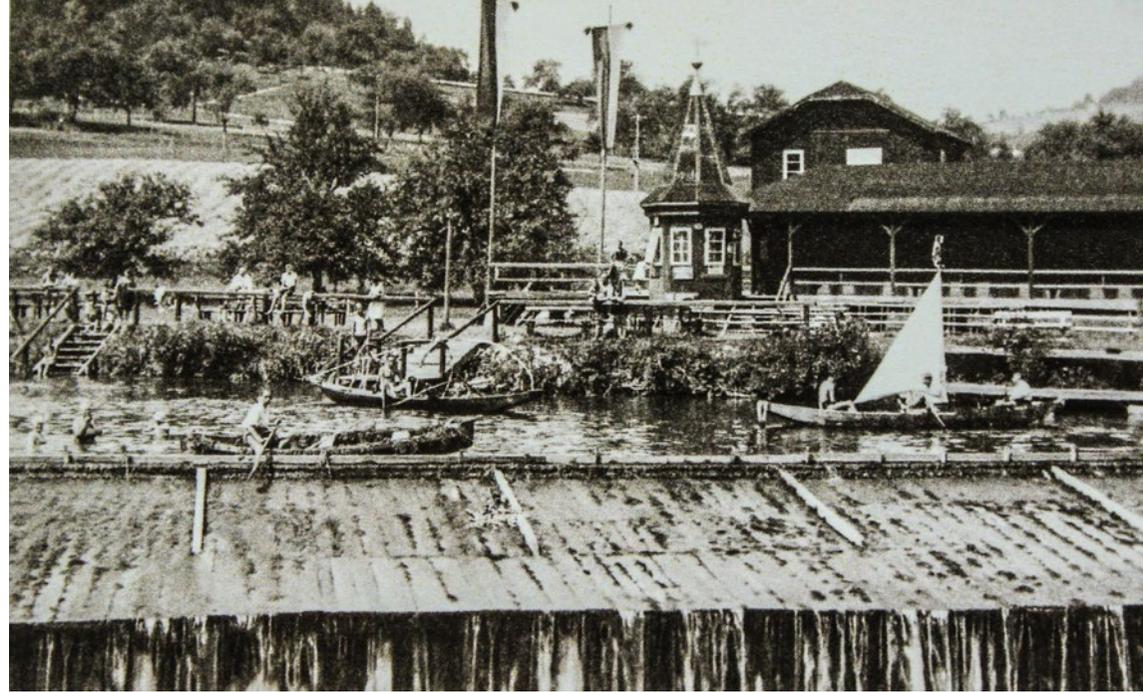
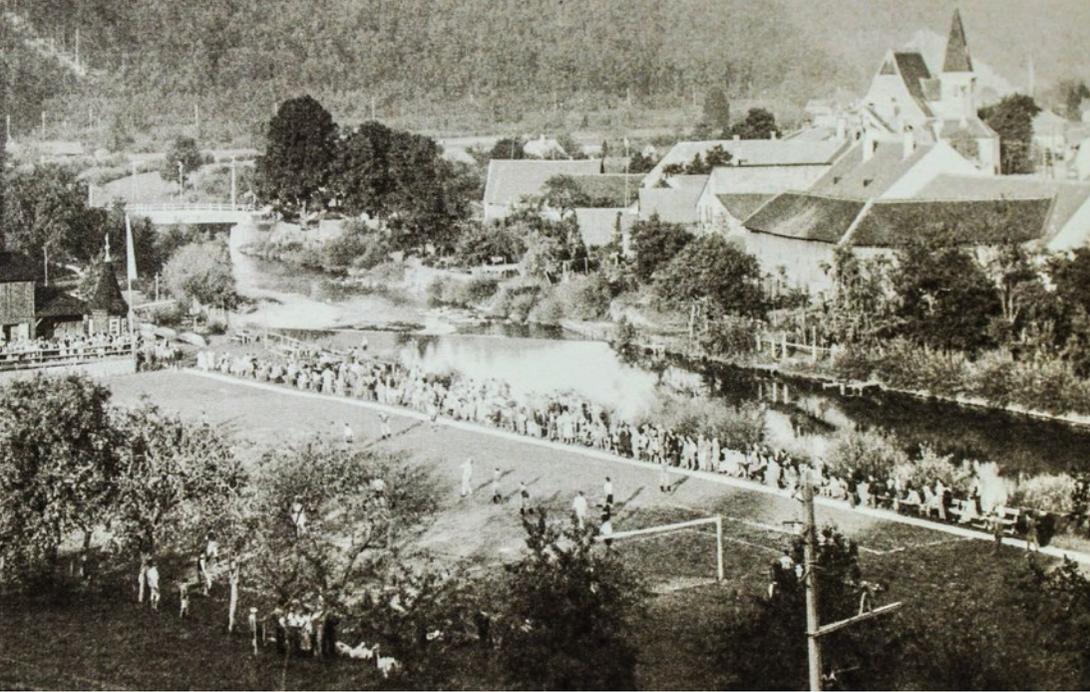


PIELACHUFER

ENTWICKLUNG UND BESTAND

Im Jahr 1929 wurde das Strandbad an der Pielach von dem Verschönerungsverein eröffnet. Die Tatsache selbst, dass ein Fluss in einem Ort vorhanden ist, macht den Ort schon zu einer besonderen Erscheinung. Durch mehrere Brücken, kleine Bäche und Badeorte wird eine einzigartige Atmosphäre geschaffen. Das Pielachtal-Freibad hat durch nicht zu radikale Eingriffe in den natürlichen Lauf des Flusses eine besondere Stimmung entwickelt und wird von der Bevölkerung im Sommer tagtäglich genutzt. In der direkten Nachbarschaft vom Gemeinde- und Kulturzentrum wurde in den letzten Jahren eine neue Fußgängerbrücke sowie ein neuer Fahrradweg entlang der Pielach errichtet.





PIELACHUFER

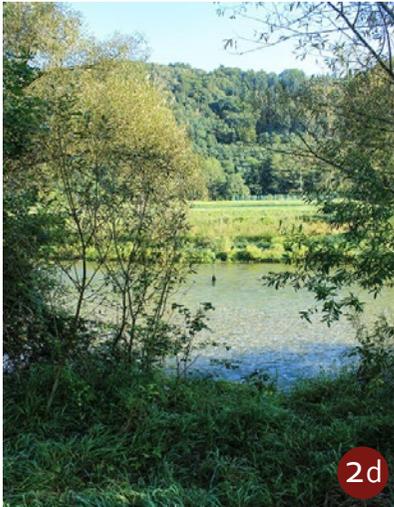
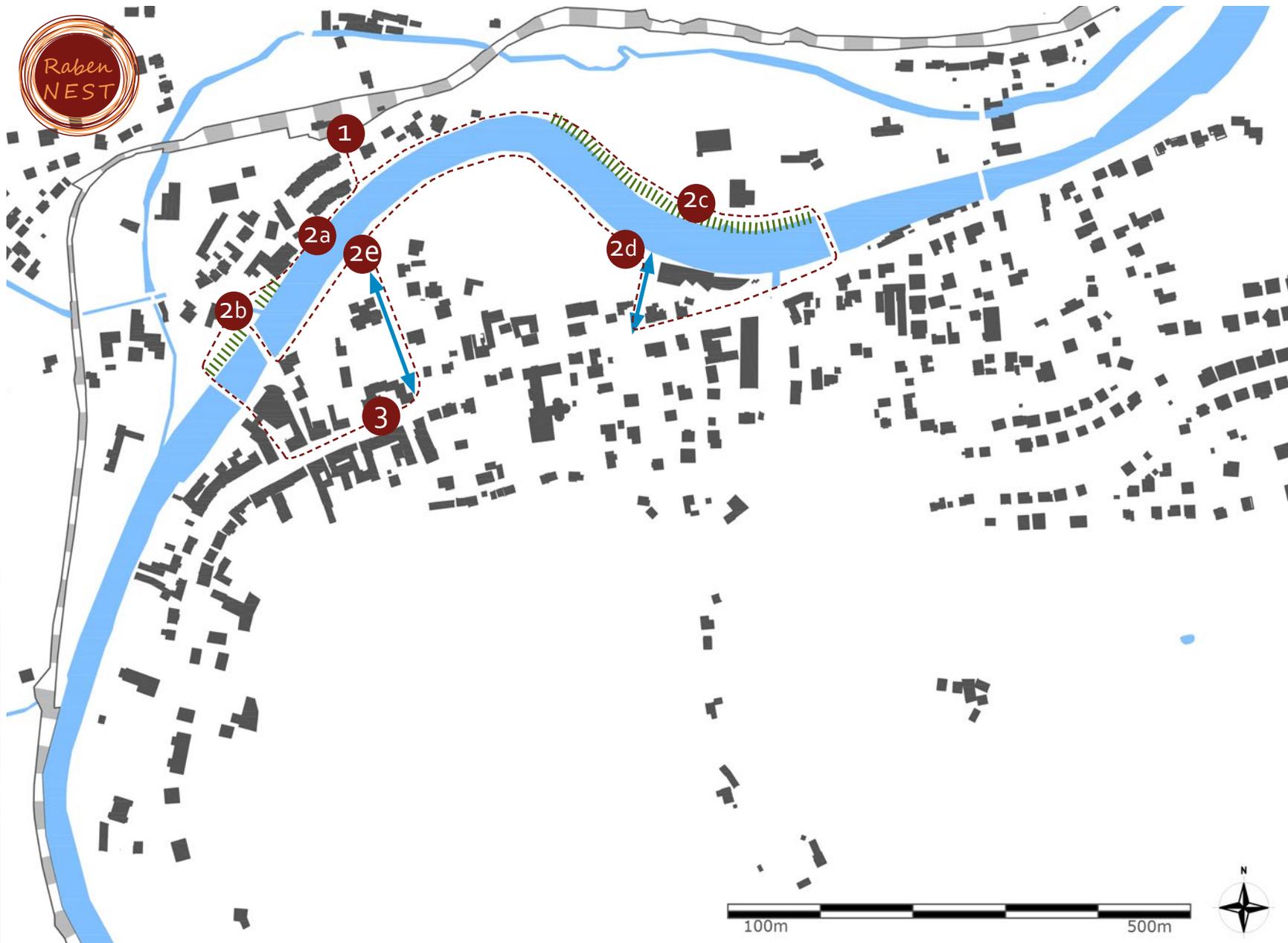
PLANUNG

Um das ganze Potenzial der Pielach auszuschöpfen, wurde das Flussufer näher betrachtet.



LEGENDE

-  Mögliche Standorte für Sitzplatzgestaltung
-  Neue Verbindung zwischen Bahnhof (1), Pielach (2a-e) und Kardinal König Platz (3)
-  Neue Uferverbindungen



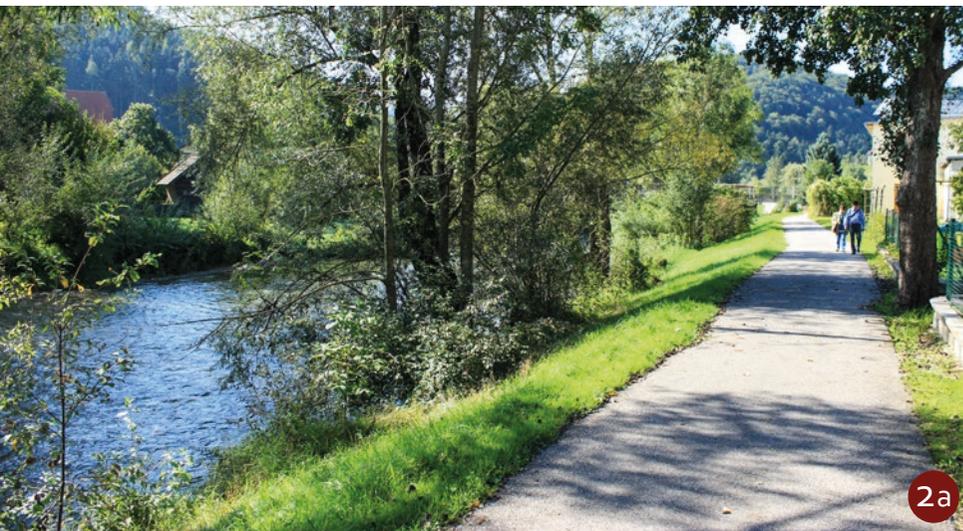


2b

PLANUNG

Die Neugestaltung des Pielachufers und die Erweiterung des Fahrrad- und Spazierweges verbindet alle drei Interventionen der Konzeption RabenNEST. Der bestehende Fahrrad und Spazierweg kann mit der Schaffung von neuen Uferverbindungen und Aufenthaltsmöglichkeiten ausgebaut werden. Die neue Strecke, die zusätzlich durch die Verlängerung des roten Bandes am Kardinal König Platz mit weiteren Zitat- oder Sprüchen im lokalen Dialekt gestalten werden kann, verbindet die wichtigsten Orte in der Gemeinde

Aufenthaltsmöglichkeiten und Sitzgelegenheiten am Pielachufer



2a

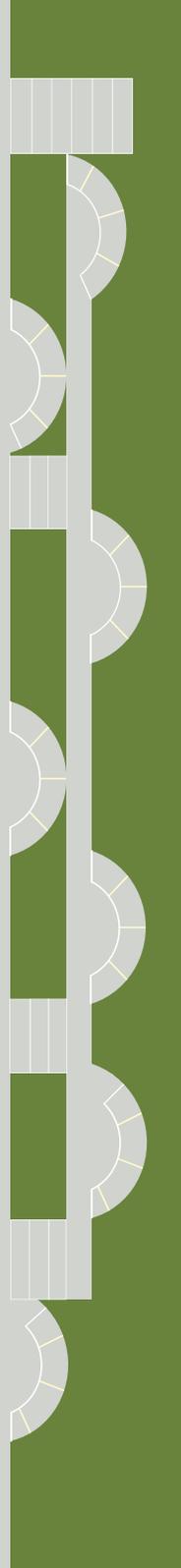
AKTIVITÄTEN

Mit dieser Intervention können eine weitere Öffnung und Nutzung des Pielachufers entwickelt werden. Die geplanten Sitzgelegenheiten können mit Grill- und Picknickplätzen erweitert werden. Diese Uferneugestaltung bietet desweiteren auch Möglichkeiten für Unterricht im Freien, sowie Wasserwettbewerbe und Spiele, wie Sankt-Johannes-Nacht (ein traditionelles Fest, an dem Blumenkränzchen in den Fluss geworfen werden) die an die alte slawische Beeinflussung der Gemeinde anknüpfen.



2c

Aufenthaltsmöglichkeiten und Sitzgelegenheiten am Pielachufer



E-WERK

ENTWICKLUNG UND BESTAND

Wie in anderen Orten des Pielachtales, wurde auch in Rabenstein lange Zeit Eisen verarbeitet. Vor allem wurde Abfalleisen aus dem Ybbstal veredelt. 1867 wurde das letzte Hammerwerk in Rabenstein durch die Gebrüder Markl in eine Holzschliff-Produktion im Gebäude des heutigen E-Werks übergeführt. Um 1870 war das Pielachtal führend in der Erzeugung von Pappe und Holzschliff. Die Gebrüder Markl bauten ihre Werke aus und wurden zu Pionieren des braunen Holzschliffs in Österreich, der erstmals in Rabenstein erzeugt wurde. Nach dem Tod des Gründers Moritz Markl wurde der Besitz 1903 an einen Textilfabrikanten verkauft. (vgl. BERGER 1969: S. 169)

In den Jahren 1940 bis 1945 wurde in der Textilfabrik ein Rüstungsbetrieb eingerichtet, eine Teilfertigung für die Wiener Neustädter Flugzeugwerke.

Nach den Kriegsjahren bis 1948 wurden hier Fuchs-Fahrrad-Hilfsmotoren hergestellt, die Vorgänger des Mopeds sind. Ende der 40er Jahr wurde die Firma Fuchs nach Hallein übersiedelt und ist unter dem Namen HMW-Halleiner Motorenwerke bekannt geworden. In Kirchberg gibt es noch zwei Stücke dieser motorisierten Fuchs-Fahrräder, die in dem Gebäude ausgestellt werden könnten. (nach Kirchweger, J.:2005)



Radfahren ein Vergnügen

Hans Fuchs
Kraftmaschinen-Abteilung
Motoren- und Fahrradwerke
10. Hofgasse, Wien 10
Telefon 27025

Einfachste Montage
innerhalb von 3 Stunden an
jedem Fahrrad.

Kraftübertragung
ohne Energieverlust
Ist und Reifenschlittung
mittels Kette direkt auf
die Freilaufnabe.

Durch Abstützung
des Motorbügels
auf die Hinter-
radachse wird
jede Rahmen-
beanspruchung
vermieden.

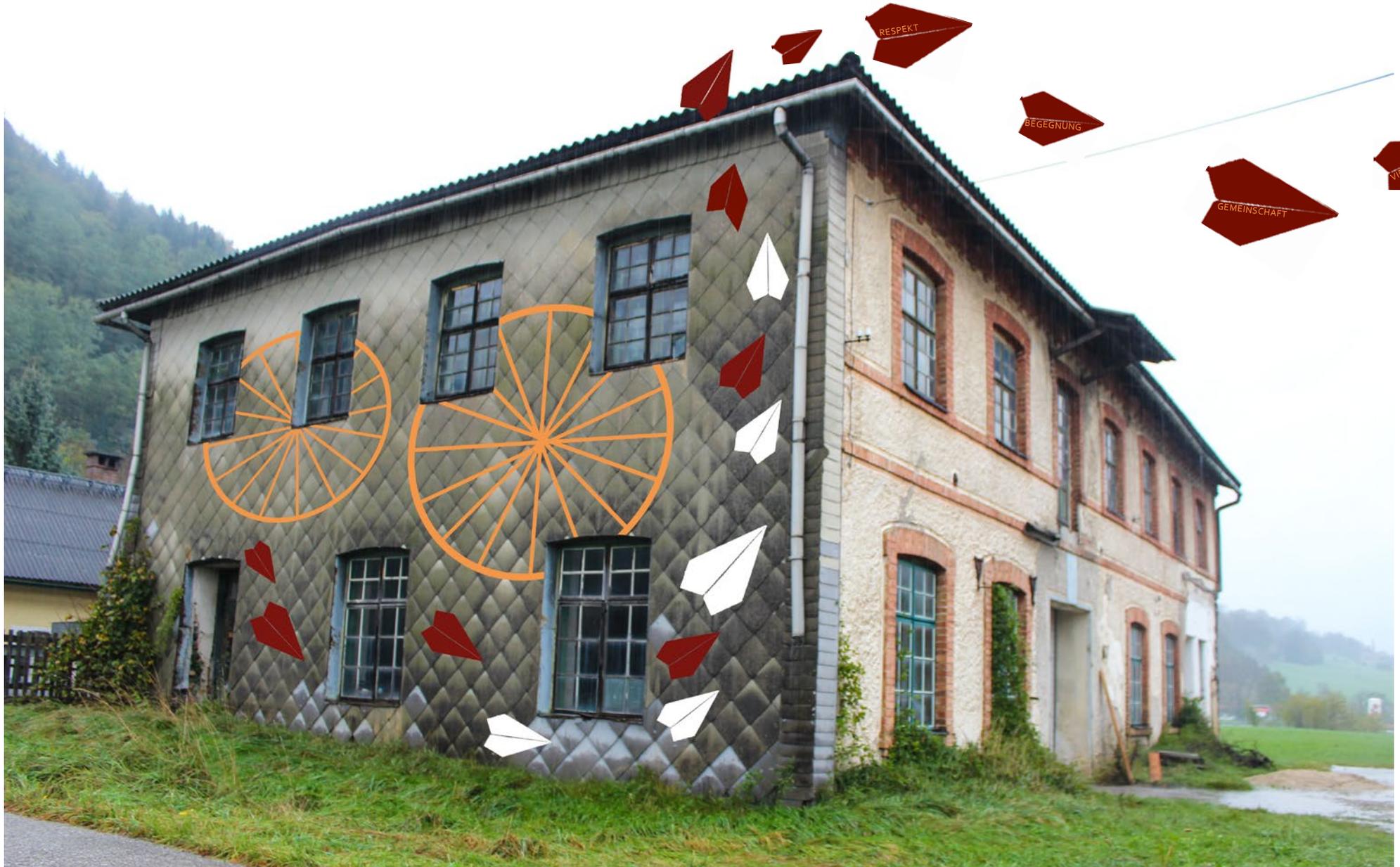
Steigungen bis
12% können im
ersten Gang ohne
Mittreten mühselos
bewältigt werden.

mit
FUCHS-MOTOR





E-WERK



NUTZUNGSKONZEPT



Diese ehemalige Fabrik, in der von Papier über Flugzeuge bis Fuchs-Fahrrad-Hilfsmotoren produziert wurde, könnte sich als ein interessanter Ort für weitere Intervention erwiesen. Zur Veranschaulichung der Geschichte des Ortes wurden an die Fassade Räder, die die Papierflieger in Bewegung setzen, eingebracht. Die Papierflieger sollen die Träume der BewohnerInnen symbolisieren, die durch gemeinsame Zusammenarbeit ins Leben kommen. Eine Impulsveranstaltung zum Start der neuen Nutzung könnte ein Fest sein, wo die Träume der Bewohnerinnen auf den Papierfliegern eingesammelt werden und gemeinsam diskutiert werden.

Dieser Ort eignet sich sehr gut für ein Experimentarium, wo verschiedene Ideen ausprobiert werden können. Hier können unterschiedliche, regelmäßige Veranstaltungen stattfinden, besonders für Kinder und Jugendliche beispielsweise zum Thema Technik. Angeknüpft an die jetzige Nutzung können hier Workshops zur Nutzung erneuerbarer Energien angeboten werden.

Die Räumlichkeiten können außerdem für Konzerte, Kunstausstellungen, Poetry Slam-Runden und Bespielungen wie Lichtinstallationen, genutzt werden. Dieses Objekt bietet großes Potenzial für die Bereicherung des kulturellen Lebens im Ort und stellt einen idealen Standort für einen kreativen Raum für Kinder und Jugendliche der Region dar.



Ortsbindung und Heimatgefühl können geschaffen werden, in dem ich das Dorf zu einem Ort des leichten Handelns mache. Zu einem Ort an dem Selbstverwirklichung möglich ist. Dies geschieht durch Schaffen von Zugänglichkeit, Gelegenheiten für soziale Interaktion, die die Möglichkeit bieten, dass man miteinander kommuniziert. Das wichtigste ist nur, dass es nicht zu zwanghaft ist.



Prof. Peter Weichhart

STEINKLAMMHOF

ENTWICKLUNG UND BESTAND

Der Steinklammhof gehört zu den Orten in Rabenstein, die eine sehr spannende und interessante Vergangenheit haben. Hier wurde ab 1882 Wolle erzeugt. 1900 wurde der Besitz von der AG der k.&k. priv. Harlander Baumwollspinnerei- und Zwirnfabrik gekauft. Während des 2. Weltkriegs wurde Verbandsstoffmaterial hergestellt und ein Höchststand von 260 Beschäftigten erreicht, danach folgte eine Umstellung auf Schwerweberei für technische Gewebe wie Reifen- und Riemengewebe. Mit zunehmender Rationalisierung und Automatisierung des Betriebes gab es 1969 nur mehr 6 Arbeitnehmer. (vgl. BERGER 1969, 201)

Im Jahr 1914 hat der Staat seine Besitzungen als Lager für politische Gefangene eingerichtet. Bis zu 8000 Gefangene haben während des 1. Weltkriegs die kleine Siedlung bewohnt.

1920 wurde an dem Standort eine Lungenheilanstalt von der Stadt Wien gegründet, die im Jahr danach beim Hochwasser schwer beschädigt wurde.

Die letzten Baracken des Lagers wurden 1925 abgerissen. Das einzige übrig gebliebene Gebäude (zu sehen auf der rechten Seite) ist die ehemalige Verwaltung des Lagers) sowie das Eingangstor.

Über die Jahre hat dieses Objekt mehrmals seinen Besitzer und Funktion gewechselt. Zurzeit wird dieses Objekt teilweise als Wohnraum genutzt und steht teilweise leer. (Vgl. Gemeinde Rabenstein)

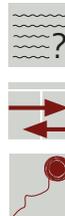




STEINKLAMMHOF



Sehr wichtig bei diesem Projekt wäre die Erhaltung und Restauration des Eingangstores, das als einziger Zeuge des Lagers für politische Gefangene sowie der nachfolgenden Lungenheilanstalt geblieben ist. Die Bezugnahme zur historischen Bausubstanz dieses ehemaligen Webereigebäudes kann in Form von einem großflächigen Mural (Wandgemälde) manifestiert werden und eine Entwicklung zu einem Textilkunstzentrum, wo Volksbrauchtums-inspirierte Fashion und Design produziert werden könnte.



NUTZUNGSKONZEPT

Als ein Ort, der viele Menschengeschichten in sich trägt und geprägt hat, bietet der Steinklammhof einen passenden Platz für einen Begegnungsort aller Traditionen, die den ländlichen Raum über Jahrzehnte geformt haben. Ländliche Kultur verdient in der Zeit der Identitätskrise viel mehr Aufmerksamkeit als je zuvor. Eine Einrichtung wie diese kann die ländlichen Bräuche und Traditionen in Form interaktiver Workshops zu Volkstänzen und traditioneller Musik, Kunst und Design, Land Street Art sowie zur Produktion von Naturkosmetik und regionaler Küche an einem Ort anbieten. Hier könnten beispielsweise auch Nähkurse und Strickkurse angeboten werden. Die ländlichen Legenden werden hier hautnah erlebt und neue werden geschaffen. Die Kunst ist nicht nur für die Stadt reserviert, viel mehr könnten die KünstlerInnen in der ländlichen Umgebung eine neue Welt und Quelle der Inspiration entdecken.



TANZHALLE

TEXTILKUNSTWERKSTATT

OFFENE ATELIERS

AUSSTELLUNGSRAUME

MUSIKRAUM

GEMEINSCHAFTSKÜCHE

ZENTRUM LÄNDLICHER IDENTITÄT



INHALT

12	EINFÜHRUNG Problemstellung Ausgangssituation Vorgehen
20	LÄNDLICHER RAUM
26	QUALITATIVE ERHEBUNGSMETHODIK Empirischer Spaziergang Kognitive Karte Umfrage
36	MODELL: RAUMBEZOGENE IDENTITÄT Identifizierungselemente Bewusstseinsprozess und Identifizierung
58	PLANUNGSINTERVENTIONEN Kardinal König Platz Bahnhof Pielachufer E-Werk Steinklammhof: Zentrum der ländlichen Identität
82	SCHLUSSFOLGERUNGEN Perspektiven für Rabenstein an der Pielach Leitfaden für die Gemeinden Reflexion
91	QUELLEN ANHANG

PERSPEKTIVEN

DER EINSTIEG IN DIE AKTIVE DORFERNEUERUNGSPHASE

Der Einstieg in die aktive Dorferneuerungsphase war für Rabenstein eine gute Gelegenheit, sich für einen neuen Schwerpunkt für die Gemeindeentwicklung in den nächsten vier Jahren zu entscheiden. Die Gemeinde hat das Thema der Identität gewählt. Die vorliegende Arbeit soll dazu dienen, den BewohnerInnen neue Perspektiven zu eröffnen und einen Impuls zur Entwicklung neuer Maßnahmen im Dorferneuerungsprozess zu geben.

Die Abschlusspräsentation der Ergebnisse der Diplomarbeit fand bei der Dorferneuerungssitzung statt, wo die Ideen und Wünsche für die ankommende Phase gesammelt und besprochen wurden. Alle präsentierten Interventionen wurden in positiv aufgenommen. Die Außenperspektive hat den BewohnerInnen die Augen für vergessene Objekte und Orte in der Gemeinde geöffnet, die zuvor nicht in Betrachtung gezogen wurden. Die Auseinandersetzung mit den vorgestellten Themen hat viele Erinnerungen sowie neue Fragen und Ideen bei den BewohnerInnen hervorgebracht. Anschließend nach der Abschlusspräsentation wurden in sechs Themengruppen neue Ziele für die Dorferneuerungsphase 2015-2018 in der Zukunftskonferenz entwickelt. Diese waren „Gesundheit und Soziales“, „Bildung und Kultur“, „Ortsbild und Infrastruktur“, „Öffentlichkeitsarbeit und Identität“, „Freizeit, Sport und Jugend“, sowie „Energie, Umwelt und Landwirtschaft“.

EINBEZIEHUNG DER INTERVENTIONEN INS ZUKÜNFTIGE LEITBILD

Die reiche und spannende Geschichte vom Steinklammhof und das Objekt selbst bieten sehr viele Nutzungsvarianten und Möglichkeiten zur Realisierung zahlreicher Aktivitäten. Eine Anmerkung einer Bewohnerin war, dass die Nähe zur Nachbargemeinde Kirchberg und zum Grenzgebiet Tradigist bei der geplanten Intervention berücksichtigt werden sollte. Die Lage bietet eine gute Möglichkeit für die Realisierung interkommunaler und ortsteilintegrierender Projekten. Die Tatsache, dass dieses Objekt sich momentan in privaten Händen befindet, sehen die BewohnerInnen als eine Schwierigkeit bei der Umsetzung der Intervention. Der Grund kann auch darin liegen, dass Public Private Partnerships (PPP) im ländlichen Raum nicht so oft praktiziert werden wie in der städtischen Umgebung.

Die BewohnerInnen haben in Bezug auf die geschichtliche Entwicklung der Gemeinde eine Aktion „Was wurde aus? – Rabensteiner, die aus einem (anderen) Leben erzählen“ vorgeschlagen. Weitere Anregungen von BewohnerInnen waren die Erinnerungen der MitarbeiterInnen der ehemaligen Weberei und die interessante Industriegeschichte der Gemeinde zu dokumentieren.

Die Intervention im E-Werk ist auch gut angekommen. Es gibt Überlegungen, dort die Reaktivierung des Heimatmuseums mit regelmäßigen Veranstaltungen einzurichten. Die Angebote sollen für verschiedene Alters-Gruppen und generationsübergreifend gestaltet werden.

Die Neugestaltung des Bahnhofsgeländes wird auch in der Zukunft mitgedacht. Die Errichtung des Aussichtsturms mit Aufgreifung der Mariazellerbahn als Himmelstreppe wird in Betracht gezogen.

Die Aktivierung des Pielachufers mit der Gestaltung der Aufenthaltsmöglichkeiten wurde vom Jugend-Gemeinderat aufgegriffen. Zusätzlich wurde an dem Standort ein Grillplatz mit Sitzgelegenheiten vorgeschlagen.





HANDLUNGSLEITFADEN ZUR UMSETZUNG DER INTERVENTIONEN

- Kontaktaufnahme und intensive Zusammenarbeit im Mediationsverfahren mit den EigentümerInnen der behandelnden Objekte (eventuell PPP)
- Einbeziehung der lokalen KünstlerInnen
- Kontaktaufnahme mit den Hochschulen aus der Umgebung (St. Pölten, Wien) zur Planung und Durchführung der einzelnen Aktionen
- Zusammenarbeit mit den lokalen MusikerInnen (Musikverein, Direktor der Wienersängerknaben, lokale Band) bei der Planung und Durchführung der Veranstaltungen
- Intensive Einbeziehung der Vereine in die Aktivitäten der Dorferneuerung mit Übergabe von Zuständigkeiten für konkrete Themenbereiche, wo sie ihre Interessen mehr zeigen sowie ihre Ideen einsetzen und realisieren können.
- Aufbau der Kooperationen mit den Gemeinden im Pielachtal
- Gewinnung von Informationen über mögliche Förderungen an allen Ebenen und Stellen

ERFOLGSKRITERIEN

- Engagement der BewohnerInnen
- Neugier nach Geschichte und Ursprung
- Aufmerksamkeit und Sensibilität für die Entdeckung des Charakters des Ortes
- Anerkennung eigener Potentiale
- Mut für neue, unkonventionelle und manchmal auch provokante Ideen
- Kontinuität und Konsequenz bei der Durchführung der Interventionen und Veranstaltungen
- Flexibilität für die Optimierung der Ziele und geplanten Maßnahmen
- Offenheit und Bereitschaft für Kooperationen
- Akteursnetzwerke zusammengesetzt aus VertreterInnen unterschiedlicher Disziplinen
- Einbeziehung aller Altersgruppen für einen intensiven Austausch
- Ein scharfer Blick zur Behebung der Konflikte und Fehlentwicklungen
- Optimismus und Durchhaltevermögen

LEITFADEN

IDENTITÄTSBEZOGENE PLANUNG

Sich als PlanerIn mit der raumbezogenen Identität auseinanderzusetzen bedeutet, sich im übertragenen Sinn nicht nur den Umschlag eines Buches anzuschauen, sondern das ganze Buch und vor allem zwischen den Zeilen zu lesen, die wichtigsten Fakten herauszufiltern um diese dann durch die Brille unterschiedlicher Methoden neu zu interpretieren. Die Geschichte des Ortes kennen zu lernen bedeutet in erster Linie einander zuhören und versuchen zu verstehen. So dass es keine Vermutungen und Vorurteile mehr gibt. Ein Ort kann nicht in Grenzen geschlossen werden, auch wenn es administrativ gemacht wird. Ein Ort ist ein lebendiger, sich ständig bewegend und sich verändernder, wachsender Organismus. Genauso ist die Identität kein statisches Objekt, das die Gemeinde besitzen kann.

Die nachhaltige Planung, vor allem die nachhaltige Dorferneuerung kann ohne der Auseinandersetzung mit der Identität nicht stattfinden. Die Identitätsstärkung kann aber hierbei nicht als ein konzeptionelles Ziel an sich gesetzt werden. Deswegen gibt es kein vorgefertigtes Rezept bzw. Kriterienkatalog, nach dem jede Gemeinde eine Identität konstruieren kann.

Die Raumplanung kann sich nicht nur mit der materiellen Oberfläche der Ortschaften beschäftigen. Eine umfassende und ganzheilige Analyse muss durch alle Ebenen, durch das nicht Offenbare aber Wahrgenommene durchdringen. Nur auf diese Weise kann die Seele des Ortes entdeckt werden.

Aufbauend auf diesem Gedanken, der die ganze Arbeit getragen hat, hat sich ein Schwerpunkt herauskristallisiert, den prozessualen Charakter der Identitätsfindung und -gestaltung zu behandeln und abschliessend als Handlungsleitfaden für die Gemeinden zu präsentieren. Somit ist ein Vorschlag zur Durchführung solcher partizipativen Prozesse zur Identitätsentwicklung entstanden.

LEITFADEN FÜR DIE GEMEINDEN

Der erste Schritt in dem Prozess beginnt mit der Initiierung von Arbeitsgruppen, die sich aus unterschiedlichen Akteuren zusammensetzen. Bei der Bildung der Gruppen ist eine interdisziplinäre Zusammensetzung essentiell. Pro Gruppe, die aus mehreren Vertretern unterschiedlicher Bereiche vor Ort, wie beispielsweise Gemeindeverwaltung, Einzelhandel, Industrie, Gastronomie, Kunst, Kultur, Sport und Tourismus kommen, soll ein(e) oder mehrere FachexpertInnen von einer Bildungseinrichtung, bzw. Studierende einer Hochschule, die eine Außenperspektive in die Gruppe mitbringen, zugeteilt werden. So eine Konstellation unterschiedlicher Meinungen und Perspektiven regt einen intensiven Austausch an und führt zur Entwicklung von Ideen.

Während der Erhebungsphase werden durch die Gruppen mit Hilfe des qualitativen Instrumentariums mehrere Begehungen (empirischer Spaziergang) und Recherchen (Umfragen und mentale Karten) der benötigten Informationen durchgeführt. In diese Phase fällt die Findung der Identifizierungselemente, die dann in der Identitätsfindungsphase mit Hilfe des Modells konkretisiert werden. Darauf aufbauend kommt die Entwicklung thematischer Gruppen, die in mehreren Workshops die konkreten Handlungsleitfaden und Interventionen ausarbeiten.

In der Identitätskonstruktionsphase werden alle Ideen präsentiert und zusammen zur Realisierung ausgewählt. Die Gestaltung muss hierbei immer Hand in Hand mit der Aktivitäten, mit dem Inslebensetzen der Energie zwischen den Objekten gehen. Deswegen ist es hilfreich im Laufe des Prozesses hin und wieder kleinere Aktionen durchzuführen, um Bevölkerungsgruppen anzusprechen und zur Mitwirkung zu motivieren. Diese können beispielsweise gemeinschaftliche Veranstaltungen, wie Dorffrühstück, Spiele im öffentlichen Raum, Vorlesungen zu bestimmten Themen, kleine Feste oder Fotowettbewerbe sein.

Die regelmäßige und konsequente Durchführung der Aktivitäten an den neu entstandenen Plätzen und in den neu gestalteten Objekten führt zur Entwicklung raumbezogener Identität im Bewusstseinsprozess der BewohnerInnen.

PARTIZIPATIVER PROZESS ZUR IDENTITÄTSFINDUNG

BILDUNG DER INTERDISZIPLINÄREN ARBEITSGRUPPEN

INSTRUMENTARIUM

STUDIERENDE
FACHEXPERTENINNEN



VEREINE
BEWOHNERINNEN
INSTITUTIONEN
INTERESSENGRUPPEN
KUNST- UND KULTURTRÄGER



EMPIRISCHER SPAZIERGANG



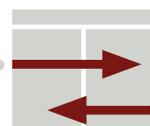
UMFRAGEN



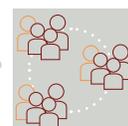
MENTALE KARTEN



UNTERSUCHUNG DER MODELLBAUSTEINE



THEMATISCHE WORKSHOPS



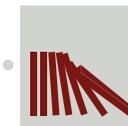
AUSARBEITUNG DER
HANDLUNGSLEITFADEN UND
PLANUNGSINTERVENTIONEN



UMSETZUNG DER PLANUNGS-
INTERVENTIONEN



START DER AKTIVITÄTEN



VORBEREITUNGSPHASE

ERHEBUNGSPHASE

IDENTITÄTSFINDUNGSPHASE

IDENTITÄTSKONSTRUKTIONSPHASE

REFLEXION

AUSGANGSPUNKT MENSCH

Die Reflexion der Ergebnisse des Modells zur Definition der raumbezogenen Identität und des begleitenden Prozesses in der Beispielgemeinde bringen die Autorin zu dem Schlusspunkt, dass unter aller Relevanz und Bedeutung der Tradition, Geschichte, Architektur und Landschaft, in erster Linie der Mensch bleibt, dem die Raumplanung wirklich dienen und nach dem sie sich ausrichten sollte.

Der Hauptgedanke der Raumplanung ist und bleibt, die räumliche Umgebung des Menschen so zu planen und zu gestalten, dass er sich ohne Probleme in den neu geschaffenen Räumen frei entwickeln und entfalten, eigenen Träumen und Wünschen nachgehen kann und Möglichkeiten hat sie zu realisieren. Nur diese Aktivitäten, die den Ursprung in den Herzen und Köpfen der Menschen haben, bilden den ersten Schritt im Bewusstseinsprozess zur Entstehung der Identifizierung. Die Rolle des Planers ist hierbei, Ideen und Wünschen einen Platz zu geben und diese konfliktmeidend im Prozess zu gestalten. In dem Planungsprozess geht es deswegen nicht nur um das Materielle und Berechenbare, sondern auch um das Unerreichbare, Ungreifbare, Immaterielle, das sich in den Handlungen und zwischen den Körpern befindet, und das tatsächlich die raumbezogene Identität darstellt. Somit kann sie nicht geplant werden, sondern nur an bestimmten Stellen durch Gestaltung und gemeinsame Aktivitäten, in neue Gleise gerückt werden, die dann eine neue Entwicklungsrichtung angeben. Die Herausforderung besteht hierbei darin, dass es mit einem gewissen Risiko verbunden ist. Es hat eben immer den Charakter eines Experiments. Gleichzeitig bietet diese Situation aber auch eine schöpferische Kraft, die freigesetzt werden kann und die Erwartungen übertreffen kann. Somit ist es wichtig, in geregelten Strukturen auch Freiräume zur Aneignung zulassen.

LEKTIONEN FÜR DIE ZUKUNFT

Für die Autorin persönlich war die Begleitung dieses Prozesses eine gute Möglichkeit die Mechanismen, Mentalität und Denkweise einer Gemeinde im ländlichen Raum kennen zu lernen. Durch diesen Einblick in den realen Prozess der tagtäglichen RaumplanerInnenarbeit hat die Autorin viel gelernt, beispielsweise wie mit unterschiedlichen Herausforderungen in den Gemeinden umzugehen ist.

Es war aber auch ein gegenseitiger Austausch. Es ist nämlich sehr wichtig, dass die Gemeinden sich von Zeit zu Zeit an eine Person mit Außenblick wenden. Somit kann die Gemeinde aus einem Dornröschenschlaf zu neuem Leben wieder erweckt werden. Die in Vergessenheit geratenen Orte und Objekte können neu entdeckt werden. So ein Aufbruch kann neue Perspektiven eröffnen und bis jetzt verborgene Seiten der Dorfgeschichte aufschlagen. Neue Ideen kommen in der Konfrontation verschiedener Welten zusammen.

Eine weitere Lektion für die Autorin bei der Ausführung der Arbeit und bei der Vorbereitung der Veranstaltungen war, wie wichtig es ist, im Prozess der Identitätsfindung auf Kleinigkeiten, wie Ausdruck, aufzupassen. Beispielsweise durch bestimmte Formulierungen, wie *wir, gemeinsam, zusammen und unser(e)* können identitätstiftende Gedanken auch vermittelt und auf den Bewusstseinsprozess der BewohnerInnen Einfluss nehmen.

Die Herangehensweise der gleichzeitigen Auseinandersetzung mit den theoretischen Zugängen zu dem Thema und die Konfrontation mit der Realität in der Gemeinde hat sich als bereichernd gezeigt. Die Erkenntnisse der parallel laufenden Prozesse haben sich gegenseitig beeinflusst, ineinander verwoben und voneinander profitiert. Die ExpertInnenmeinung aus unterschiedlichen Disziplinen hat der Autorin immer wieder eine neue Perspektive auf das Thema geworfen. Es hat sich herausgestellt, dass oft ein von anderen Blickwinkel gesehenes Thema im Endeffekt auf einen Nenner gebracht werden kann. Alle Experten waren sich einig, dass eine Gestaltung der raumbezogenen Identität nur durch Aneignung und Identifizierung der BewohnerInnen mit dem Ort passieren kann.

Oft ist die Identitätsentwicklung durch ein Motiv nur der erste Schritt zur Markenentwicklung, zur Schaffung von touristischen Angeboten und damit Wertschöpfung. Die raumbezogene Identität ist aber viel mehr. Der Prozess der Identitätsfindung besteht nicht nur in der Konzentration auf einem bestimmten Thema, sondern auf der aufmerksamen Entdeckung der menschlichen Beziehungen zum sich in den Zeitdimensionen verändernden Raum. In diesem Rahmen können die PlanerInnen durch das Aufgreifen und Gestalten dieser charakteristischen Phänomene jetzt in der Zeit der Identitätskrise des ländlichen Raumes neue Anknüpfungspunkte für die Zukunft entwickeln.



Meine Aufgabe als Gesprächspartner muss es sein, zunächst auf den anderen hinzuhören und seine geistige Welt kennen zu lernen. Ich muss mich bemühen, in die Denkweise des anderen einzudringen.

INHALT

12	EINFÜHRUNG Problemstellung Ausgangssituation Vorgehen
20	LÄNDLICHER RAUM
26	QUALITATIVE ERHEBUNGSMETHODIK Empirischer Spaziergang Kognitive Karte Umfrage
36	MODELL: RAUMBEZOGENE IDENTITÄT Identifizierungselemente Bewusstseinsprozess und Identifizierung
58	PLANUNGSINTERVENTIONEN Kardinal König Platz Bahnhof Pielachufer E-Werk Steinklammhof: Zentrum der ländlichen Identität
82	SCHLUSSFOLGERUNGEN Perspektiven für Rabenstein an der Pielach Leitfaden für die Gemeinden Reflexion
91	QUELLEN ANHANG

LITERATUR:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; Abteilung II 6. (2014). Entwurf für das Programm für ländliche Entwicklung in Österreich 2014 – 2020.

Burger E. und W. (1969). Rabenstein gestern-heute.

Christmann, G. (2003). Städtische Identität als kommunikative Konstruktion. Theoretische Überlegungen und empirische Analysen am Beispiel von Dresden.

Ehmayer, C. (2012). Die „aktivierende Stadtdiagnose“ als eine besondere Form der Organisationsform. Ein umwelt- und gemeindepsychologischer Beitrag für eine nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung“. Dissertation, Wien.

Fedrizzi, M. (2006). Leitbild zur Dorferneuerung Rabenstein. Evaluierung. Hrsg., Dorf- und Stadterneuerung Mostviertel

Fedrizzi, M. (2010). Abschlussbericht. Gemeinde Rabenstein.

Fenzl A, Moser W. (2009). Woher komme ich? Wohin gehe ich? Anregungen für ein angstfreies Leben.

Gmeinbauer, R. (2014). Architektur aktuell. Heftnummer 414, Medecco Holding GmbH

Hauser, S. (2006). Lokale Identitäten in der Region der Zukunft. In Lička, L. & Kopf, M. (Hrsg.), In: Zwischen – Von offener und bebauter Landschaft (S. 28–37). Wien: Institut für Bodenkultur und Landschaftsplanung.

Haider, P., Weichhart, P. Dorf- und Stadterneuerung - was ist das eigentlich? Kritische und aufmunternde Anmerkungen zu Praxis und Theorie einer Institution, In: SIR-Schriftenreihe Band 17. Hrsg., Dorf- und Stadterneuerung im Bundesland Salzburg. - Salzburg.

Hauser, S. (2006). Lokale Identitäten in der Region der Zukunft. In Lička, L. & Kopf, M. (Hrsg.), In: Zwischen – Von offener und bebauter Landschaft (S. 28–37). Wien: Institut für Bodenkultur und Landschaftsplanung.

LA 21 Dorferneuerung Burgenland (2010): Leitbild der Gemeinde Baumgarten
Werthmüller, E. (1995). Räumliche Identität als Aufgabenfeld der Städte- und Regionalmarketing. Frankfurt am Main, Wien.

Marktgemeinde Rabenstein an der Pielach: <http://rabenstein.riskommunal.net/system/web/sehenswuerdigkeit.aspx?menuonr=220226767&detailonr=220364282> (Letzter Zugriff 11/14)

Marktgemeinde Rabenstein an der Pielach: www.rabenstein.gv.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=220307413&detailonr=220307405 (Letzter Zugriff, 11/14)

Statistik Austria (2014), Volkszählungsergebnisse, Statistik der Standesfälle, Datenbank POPREG

Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK). (2009). Neue Handlungsmöglichkeiten für periphere ländliche Räume. Stärkung der sozialen Vielfalt. Ausbau der Interkommunalen Zusammenarbeit. Gestaltung der Landschaftsvielfalt. Schriftenreihe Nr. 181, Hrsg. Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz.

Tourismusverband Pielachtal, Kirchberg an der Pielach: www.pielachtal.info (letzter Zugriff: 11/2014)

Weichhart, P., Weiske C., Werlen, B. (2009). Place Identity und Images. Das Beispiel Eisenhüttenstadt. Herausgegeben vob Karl Husa, Christian Vielhaber und Helmut Wohlschlägl. Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

Weichhart, P. (1997) Dorf- und Stadterneuerung - was ist das eigentlich? Kritische und aufmunternde Anmerkungen zu Praxis und Theorie einer Institution, In: Haider, P., Weichhart, P., SIR-Schriftenreihe Band 17. Hrsg., Dorf- und Stadterneuerung im Bundesland Salzburg. - Salzburg

Weiß, A. Steinschaler Naturhotels: <http://steinschaler.dirndlwiki.at/index.php?title=Dirndllied> (Letzter Zugriff 11/2014)

Ziervogel, D. 2011: Mental-Map-Methoden in der Quartiersforschung. Wahrnehmung, kognitive Repräsentation und Verhalten im Raum, in: Frey, O.; Koch, F. (Hg.): Positionen zur Urbanistik I. Stadtkultur und neue Methoden der Stadtforschung, S. 187-206, Wien.

ABBILDUNGEN:

Amt der NÖ Landesregierung (2011). Bezirke in Niederösterreich. St.Pölten Land und Stadt.

www.bing.com/maps (Letzter Zugriff: 11/2014)

James, A.: www.inspiringgenerations.org/2014/02/27/thrive-empty-nest/ (Letzter Zugriff: 11/2014)

Ritz, M. Landkarten und Stadtplan Index: www.landkartenindex.de/ (Letzter Zugriff 11/2014)

Alle alten Kartenansichten von Rabenstein stammen aus der Sammlung von dem Amtsleiter der Gemeinde, Gottfried Auer.

Interviewfragen für die Fachexperten:

1. Wie wird Identität aus Ihrer Perspektive definiert?
2. Wie entsteht Identität?
3. Wie äußert sich die Identität eines Ortes?
4. Welche konkreten Strategien und Maßnahmen zur Stärkung der Identität eines Ortes würden Sie vorschlagen? Kennen Sie positive Beispiele?
5. Welchen Einfluss hat eine stark ausgeprägte Identität auf die Lebensqualität in der Gemeinde?

RABENSTEIN MAL ANDERS

Fühlst Du dich in Rabenstein wohl?

Wenn ja, warum?

Wo triffst Du dich gerne mit Freunden?

Wo in Rabenstein verbringst Du am liebsten Zeit?

Wie stellst Du dir deine Zukunft in Rabenstein vor?

Wenn nicht, warum und wo würdest Du dann am liebsten wohnen?

Was fehlt Dir in Rabenstein?

Was würdest Du in Rabenstein ändern?

Was wünschst Du dir schon immer in Rabenstein?

PLATZ FÜR DEINE IDEEN

FRAGEBOGEN

Rabensteiner Dorf-Frühstück

Samstag, 19. Juli 2014



1. Was macht unser Rabenstein aus?
Worauf ich stolz bin:



Zeichne die wichtigsten Wegeverbindungen, Grenzlinien, Treffpunkte und Rabensteiner Wahrzeichen in die Karte ein!

2. Wo verbergen sich unbekannte „Schätze“ bei uns in Rabenstein?



Bitte trage die „Schätze“ in die Karte ein!

3. Wie stellen Sie sich unser „Dorf der Raben“ in 10 Jahren vor?
Worauf soll sich die Entwicklung in unserem Rabenstein konzentrieren?
Wie kann ich persönlich dazu beitragen?



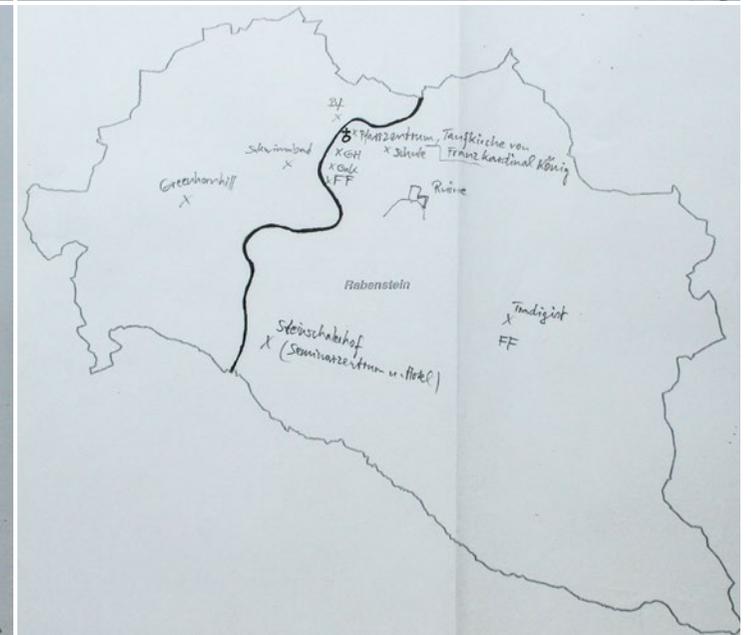
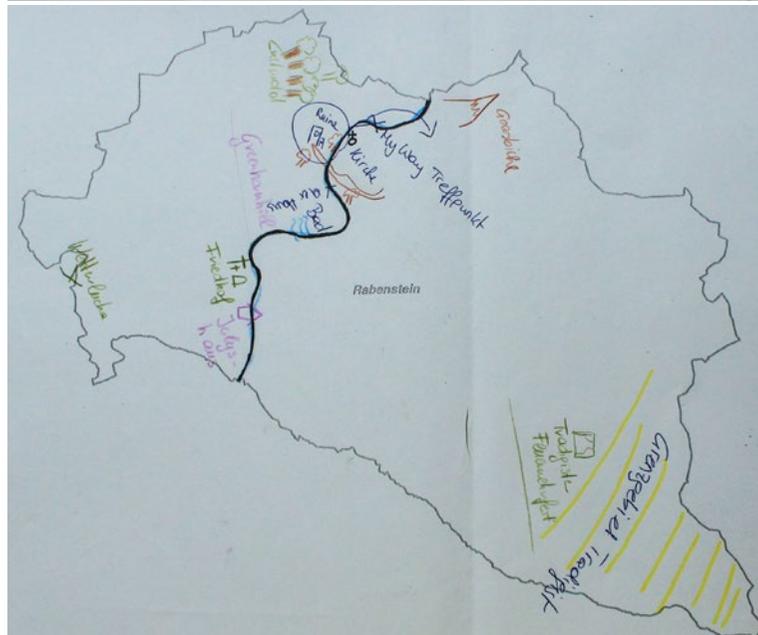
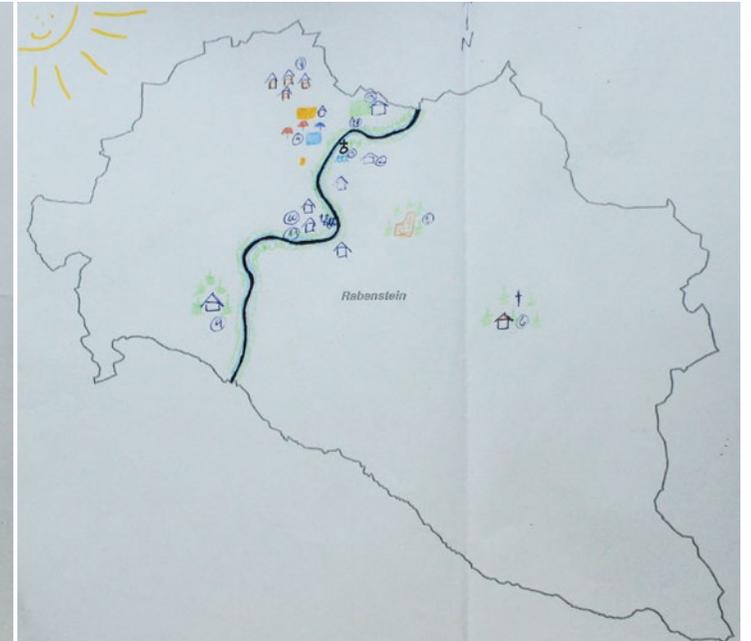
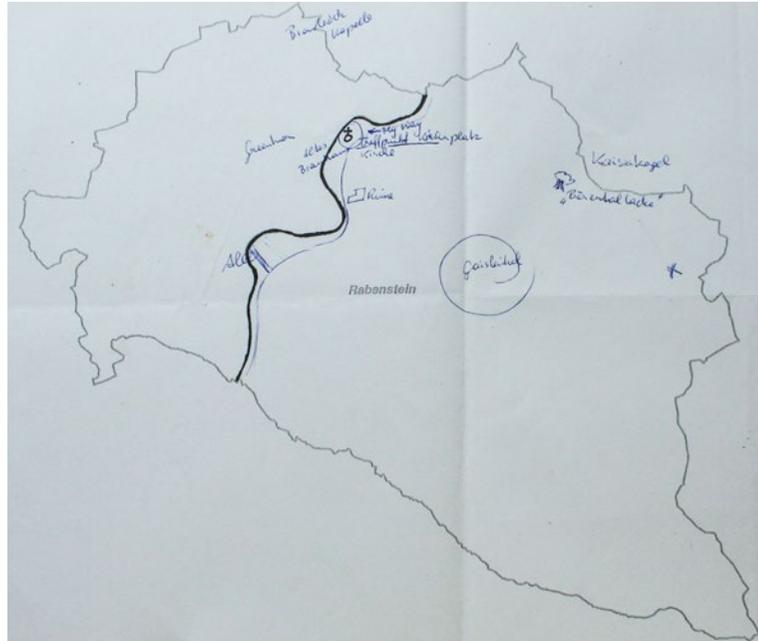
Bitte Ideen und Vorschläge in die Karte einzeichnen!

Fotospiel zur Abschlusspräsentation

In unserem **Dorf der Raben** gibt es viel zum Entdecken....



- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____



Ausgewählte Beispiele der von BewohnerInnen gezeichneten kognitiven Karten im Rahmen des Dorffrühstücks in Rabenstein.

KOGNITIVE KARTEN

Berichte aus den Hauptregionen

Mostviertel / NÖ-Mitte

Omding: neuer Spielplatz.

Trotz eines Gewitters zu Beginn des Familienfestes kamen 120 OmdingInnen aller Altersgruppen, um gemeinsam den neuen Kinderspielplatz zu eröffnen. Das Generationenfest bot Jung und Alt einen geeigneten Rahmen, um die neuen Spielgeräte zu testen und zu begutachten. In seiner Eröffnungsrede sticht Bürgermeister Alfred Beigner das Engagement des Dorferneuerungsvereins „Lebendiges Omding“ heraus, der in den letzten vier Jahren vielerlei Projekte umgesetzt hat. Mit Hilfe von Experten für Spielplatzbau wurden vom Verein mit Unterstützung der Gemeinde Hochlam geeignete Geräte angekauft und mit ehrenamtlicher Hilfe von Dorf- und Vereinsmitgliedern aufgestellt. So ist ein vergrößerter Kinderspielplatz entstanden, der mit dem daran anschließenden Freizeigelände eine Einheit bildet. Beim Eröffnungsfest stand das Thema „Bewegung“ im Mittelpunkt der Aktivitäten. Nach dem Regen stürmten Kinder und Jugendliche die neuen Spielgeräte, ein Rahmenprogramm mit Geschicklichkeitsspielen und Sportwettkämpfen fand bei allen BesucherInnen regen Anklang. Mit einem gemütlichen Beisammensein bei Steckfisch und weiteren Köstlichkeiten endete dieses gelungene Eröffnungsfest.



Rabenstein: Aktionstage „Dorf der Raben“.

Rabenstein ist ein „Urgestein“ der Dorferneuerung hat bereits mehrfach die „aktive Phase“ durchlebt und ist auch in der „Ruhephase“ aktiv. Heute, im Jahr vor der Landesausstellung 2015, die mit dem Standort Laubenbachmühle ja in greifbarer Nähe stattfindet, wollen sich die RabensteinerInnen intensiv ihrer Identität widmen. Dazu kommt die Diplomarbeit einer Studentin der TU Wien zum Thema „Identität – was macht Identität aus, wie hängen gestalterische Maßnahmen mit der Identität eines Ortes zusammen?“ mit dem Fallbeispiel Rabenstein sehr gelegen. Durch unterschiedliche Maßnahmen mit mehreren Bevölkerungsgruppen soll das „Dorf der Raben“ Gestalt annehmen. So werden Kinder im Kindergarten befragt, und auch die Ferienbetreuung beschäftigt sich mit diesem Thema, in der Bibliothek gibt es Mäxch-Plakate, Interviews werden geführt und Dokumente gewälzt. Der Höhepunkt war das Dorffrühstück im Juli –



Ramsau: Dorfolympiade.

Die RamsauerInnen sind sportliche Menschen, die es verstehen, Spaß, Spiel, Sport, Teamgeist und Gesellschaft perfekt in Einklang zu bringen. Auch von schlechtem Wetter bzw. ungeahnten Bedingungen lassen sie sich nicht aufhalten! Die Dorfolympiade bringt engagierte Teams (je drei bis fünf Personen, eigene Kinderwertung) in fünf Disziplinen zusammen: Schifahren, Schnapsen, Tennis, Scheiben schießen und Golf. Das Schifahren im Februar ist gleich einmal zum „Schifahren“ umgestaltet worden, da Schnee Mangelware war. Bei den Schnaps- und Tennisturnieren regierten jedenfalls auch Spaß und gute Laune. Ende September wird die Dorfolympiade, die auch unter dem Motto „Stolz auf unser Dorf – auf gesunde Nachbarschaft“ läuft, abgeschlossen, dann werden die Siegerteams gekürt.



Foto: Karl Spreitzer

INFOS:
Dipl.-Ing. Sabine Klimtsch
Dorf- und Stadterneuerung Mostviertel
Tel.: 0676/88 591 222

Leben in Stadt und Land Herbst 2014 Seite 25

Weitere Veröffentlichungen auf der Internetseite der Gemeinde Rabenstein an der Pielach:

Einladung zum Dorffrühstück:

www.rabenstein.gv.at/system/web/news.aspx?gnr_search=-1&bezirkonr=0&menuonr=220192669&detailonr=224952183-2016

Dorffrühstück:

www.dorf-stadterneuerung.at/content.php?pageId=895&news_gruppe=0&smarty=detail&news_id=7075

www.rabenstein.gv.at/system/web/news.aspx?typ=g&bezirkonr=0&menuonr=220192669&detailonr=224966515-2016

www.gesunde-nachbarschaft.at/gute-beispiele/alle-initiativen/aktionstage-%E2%80%9Edorf-der-raben%E2%80%9C-rabenstein

www.gesunde-nachbarschaft.at/gute-beispiele/alle-initiativen/aktionstage-%E2%80%9Edorf-der-raben%E2%80%9C-rabenstein

Einladung: Dorfgespräch:

www.rabenstein.gv.at/system/web/news.aspx?detailonr=225012158

Dorfgespräch:

www.rabenstein.gv.at/system/web/news.aspx?detailonr=225019758